



Stand: März 2024

KONZEPTION

Fröbel-Kindergarten Am Volkspark

Sie halten die 6. Auflage unserer
Einrichtungskonzeption in Händen

Fröbel Kindergarten Am Volkspark

Horst-Bienek-Str. 4

14469 Potsdam

Tel: 03331-96765914

E-Mail: am-volkspark@froebel-gruppe.de

Geschäftsleitung (Westbrandenburg): Melanie Rösch

Tel: 0331-967658050

Einrichtungsleitung: Kathrin Hoffmann

Koordinatorin für Qualitätsentwicklung: Lisa Zeibig

Fachberatung: Kathrin Reikowski, Kathleen Bölke

Tel: 0331-9678050

Vorwort

Liebe Eltern,

sie halten die Konzeption des Fröbel Kindergarten Am Volkspark in den Händen. Diese Konzeption versteht sich als nicht endgültig. Im laufenden Betrieb wird sie stetig angepasst und immer wieder verändert.

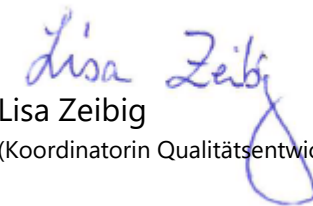
Mit dieser Konzeption wollen wir Ihnen unsere Vorstellung der Pädagogik im Kindergarten näherbringen, Sie einladen uns kennenzulernen und sich einen Einblick zu verschaffen, was unsere Einrichtung ausmacht. Bitte hinterfragen Sie unklare Stellen und lassen Sie uns wissen, wenn Ihnen etwas fehlt – hier freuen wir uns über einen aktiven Austausch mit Ihnen.

Diese Konzeption ist unsere gemeinsame Arbeitsgrundlage, auf die wir uns im Team geeinigt haben und nach dem wir handeln und arbeiten wollen und sie stetig ausbauen möchten.

Wir freuen uns, Sie mit auf die Reise in unsere pädagogische Welt zu nehmen und wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

A handwritten signature in blue ink that reads "Kathrin Hoffmann".

Kathrin Hoffmann
(Leitung)

A handwritten signature in blue ink that reads "Lisa Zeibig".

Lisa Zeibig
(Koordinatorin Qualitätsentwicklung)

Inhalt

Vorwort.....	1	3.1 Bildung nachhaltige Entwicklung.....	19
1.Vorstellung des Kindergartens.....	4	3. Gestaltung des pädagogischen Alltags.....	20
1.1Träger	4	3.1 Bild vom Kind:	20
1.2 Die Struktur unseres Kindergartens.....	5	3.2. Umsetzung der Bildungsbereiche	21
1.3 Die Aufteilung unseres Hauses.....	7	3.3 Körper, Bewegung, Gesundheit und Ernährung	21
1.4 Personalstruktur:	7	3.4 Motorik und emotionale Entwicklung	21
1.5 Öffnungszeiten/Schließtage	8	3.5 Ruhephasen	22
1.6 Einrichtungsschwerpunkt Natur & Kultur.....	8	3.6 Sprache, Kommunikation und Schriftkultur.....	22
2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit.....	10	3.7 Musik und Rhythmik.....	23
2.1 Bezug zu Friedrich Fröbel	10	3.8 Darstellen und Gestalten.....	23
2.2 Unser Bildungsauftrag	11	3.9 Mathematik und Naturwissenschaft.....	24
2.3 Unser Bildungsverständnis.....	12	3.9.1 Soziales Leben	24
2.4 Prinzipien der pädagogischen Arbeit.....	13	3.9.2. Ganzheitliche Medienerziehung in unserem Kindergarten..	25
2.5 Beziehung als Prinzip	13	5. Beobachtung und Dokumentation.....	26
2.6 Individualisierung als Prinzip.....	14	5.1. Portfolioarbeit:	26
2.7 Partizipation als Prinzip	14	5.2. Digitale Dokumentation:.....	26
2.8 Fröbel-Leitbild: Rechte von Kindern, Teilhabe und Mitbestimmung	16	6. Pädagogische Planung, Angebote und Projekte	27
2.9 Die Zukunft des FRÖBEL Schwerpunkts „Bilinguale Erziehung“	17	7. Inklusion und Vielfalt.....	28
3.0 Rolle der pädagogischen Fachkräfte.....	18	7.1. Inklusionsfahrplan :	28
		8. Sexualpädagogisches Konzept in unserem Kindergarten.....	30
		9. Eingewöhnung und Übergänge	31
		9.1. Von der Familie zum Kindergarten - Münchener Modell.....	31

9.2. Übergangskonzept vom Krippenbereich in den offenen Bereich	32	18.1. Beschwerden von Kindern	44
9.3. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule	32	18.2. Beschwerden von Familien	47
10. Zusammenarbeit mit Familien.....	34	18.3. Beschwerden von Mitarbeiter*innen.....	48
4.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	34	18.4 Externe Beschwerdestelle	48
11. Feste und Feiern	35	19. Buch & Aktenführung	48
12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen / Sozialraumorientierung.....	36	20. Datenschutz.....	48
13. Leitung und Team	37	Quellen	49
14. Qualitätsentwicklung.....	38		
Qualität sichern und weiterentwickeln:	38		
15. Forschungskindergarten.....	38		
16. Lernort Praxis	39		
17. Kinderschutz.....	39		
17.1. Das Kinderrecht auf Schutz vor Gewalt und die Sicherung des Kindeswohls	39		
17.2. Der Schutzauftrag nach § 8a Abs. 4 SGBVIII.....	40		
17.3. Der Schutz von Kindern vor Gewalt und Übergriffen innerhalb der Einrichtung	41		
17.4. Schutzkonzept.....	43		
17.5. Einrichtungsspezifische Aufsichtspflicht.....	43		
18. Beschwerdemanagement.....	44		
Beschwerden.....	44		

1. Vorstellung des Kindergartens

1.1 Träger

„Die Fröbel Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH mit Sitz in Berlin ist eine Tochtergesellschaft des Fröbel e.V., anerkannter freier Träger der Jugendhilfe und Mitglied im PARITÄTISCHEN Gesamtverband. Fröbel betreibt Krippen, Kindergärten, Horte und weitere Einrichtungen aus dem Bereich Hilfen zur Erziehung in mehreren Bundesländern Deutschlands sowie in Australien und Polen. Gegenwärtig werden circa 20236 Kinder von mehr als 5048 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in über 225 Einrichtungen betreut.“ (FRÖBEL e.V. „Pressedossier Zahlen, Daten, Fakten“, 31.03.2023, S. 2)



1.2 Die Struktur unseres Kindergartens

Der Fröbel-Kindergarten Am Volkspark befindet sich im Potsdamer Stadtteil Bornstedt, direkt neben dem Volkspark Potsdam. Durch die Wohnortnähe ist der Kindergarten gut zu Fuß erreichbar, in direkter Nähe gibt es eine Tramanbindung. Fahrradständer und Parkplätze sind in ausreichender Anzahl vor dem Kindergarten vorhanden.

Das zweistöckige Gebäude mit dem markanten Runddach bietet insgesamt bis zu 90 Kindern, ab dem Eintritt in die Krippe bis zum Übergang in die Grundschule, einen sicheren Ort.

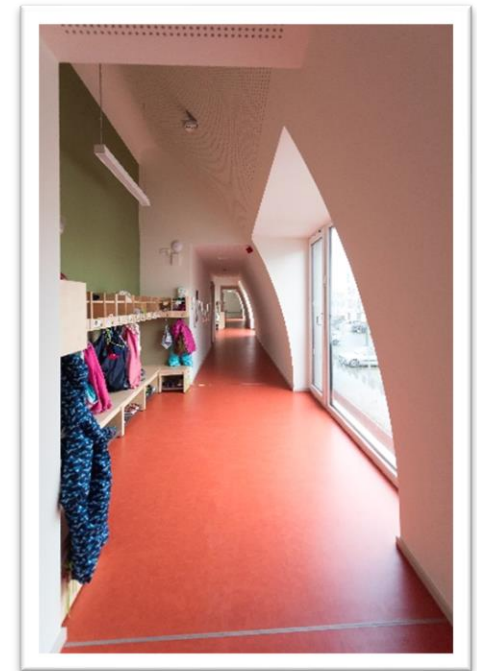
Bereits durch die zusätzliche kleine Eingangstür für Kinder ist schon von außen zu erkennen, welchen einladenden Charakter das Haus bietet. Links neben dem Eingangsbereich befindet sich ein Abstellraum für Kinderwagen, auf der rechten Seite Möglichkeiten zum Anschließen von Fahrrädern oder ähnlichem.

Im Foyer blickt man direkt in den Bewegungsraum, welcher zur Mittagszeit auch als Schlaf- und Ruheraum für die Kinder des Elementarbereichs dient. Auf der rechten Seite befindet sich das Büro der Leitung sowie der Durchgang zum Personalbereich und die behindertengerechte öffentliche Toilette.

Rechterhand geht es in den nichtöffentlichen Personalbereich, an dem sich die hauseigene Küche angrenzt. Ein Pausenraum steht den Mitarbeitern für Besprechungen und Erholung zur Verfügung. Das Haus ist barrierefrei und verfügt über einen

Fahrstuhl, welcher Zugang zum oberen Bereich bietet und vorrangig für den Transport der Mahlzeiten verwendet wird.

Der Außenbereich verfügt über eine Spiel- und Grünfläche. Im hinteren Bereich der Grünfläche gibt es zwei Holzspielhäuser und eine Wippe. Im großzügigen Sandspielbereich befinden sich ein Schaukelgerüst mit zwei Schaukeln, zwei Federtiere und zwei Federbalancekreise. Unter den Bäumen lädt eine Kiesecke, zum freien Spielen mit Tieren und verschiedenen großen Ästen, ein. Abseits der Spielfläche stehen zwei Schuppen zur Verfügung, in dem Sandspielzeug und den Kinderfahrzeugen (z.B.: Dreiräder) aufbewahrt werden. Mit einem Kinderkrippenwagen sind Ausflüge in der näheren und weiteren Umgebung möglich. Der Sandspielbereich ist eingegrenzt von einem gepflasterten Weg, welcher sich ideal zum Fortbewegen mit den Kinderfahrzeugen eignet.



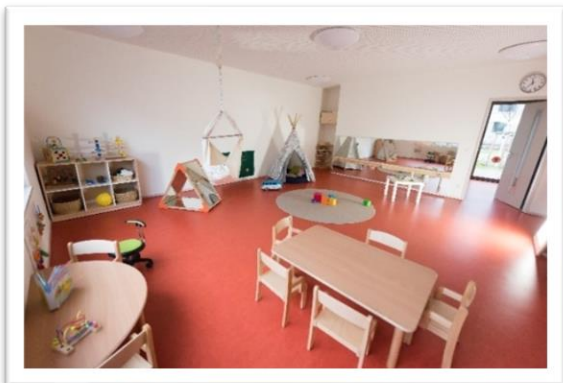
Krippenbereich: 40 Kinder von ca. 1 bis ca. 3 Jahren

Auf der linken Seite des Gebäudes gelangt man, vorbei an der Treppe, welche in den oberen Bereich führt und dem Hausmeisterraum, in den Krippenbereich. Die Räume sind angeordnet an einem langen Flur und zeichnen sich dadurch aus, dass sie alle miteinander verbunden sind.

Vor den Gruppenräumen befinden sich die Garderoben, welche jedem Kind einen eigenen Platz bietet. Der Flur bietet, mittels drei großer Türen, einen direkten Zugang in den Garten.

Am Ende des Flurs befindet sich der Nestbereich für die jüngsten Kinder, welcher den Kindern Ruhe und Geborgenheit für den Übergang von der Familie in den Kindergarten gibt.

Der Krippenbereich teilt sich in drei große Räume und drei Nebenräume sowie drei Badezimmern mit Wickeltischen und altersgerechten Sanitäranlagen. Die Räume verfügen über eine altersgerechte Ausstattung, wie beispielsweise einer Hochebene, eine große Spiegelwand und einem Kreativbereich, der im offenen Konzept genutzt wird. Mahlzeiten werden im Kinderrestaurant eingenommen.



Elementarbereich: 50 Kinder ab ca. 3 Jahren bis Schuleintritt

Über die Treppe im Eingangsbereich kommt man in den Elementarbereich. In diesem Bereich befinden sich drei große sowie drei kleine Funktionsräume. Die großen Räume, wie auch die altersgerechten Badezimmer, sind vom Flur zu erreichen.

Im ersten Raum befindet sich das Kinderrestaurant, eine komplett ausgestattete Kinderküche, mit auf Kinderhöhe zugänglichem Buffet. Das Buffet dient den Kindern zum selbstständigen Auswählen der Speisen. Links vom Kinderrestaurant geht es in die weiteren Funktionsräume des Elementarbereichs über. Direkt angrenzend befindet sich die Kinderbibliothek. Das Podest, welches sich durch ein Stufensystem auszeichnet, lädt dazu ein Erzählkreise dort stattfinden zu lassen und in Ruhe Bücher zu lesen.

Im zweiten großen Funktionsraum befindet sich der Kreativbereich sowie die Forscherecke. Der zweite kleine Funktionsraum dient über verschiedene Ebenen zum Konstruieren und Bauen.

Der dritte und letzte große Raum lädt zum Musizieren und zum Rollenspiel ein. Abgerundet wird der Elementarbereich durch seinen letzten Funktionsraum, die Lernwerkstatt.

1.3 Die Aufteilung unseres Hauses

Unsere Einrichtung betreut insgesamt 90 Kinder, davon bis zu 40 Kinder im Alter von ca. 1 Jahr bis ca. 3 Jahren und bis zu 50 Kinder im Alter von ca. 3 Jahren bis Schuleintritt.

Krippenbereich:

- Nestbereich ab ca. 0,8 Jahren bis ca. 1,5 Jahre
- Teiloffener Bereich Krippe ab ca. 1,5 Jahre bis ca. 3,0 Jahre.

Im Krippenbereich wird im offenen Konzept mit Bezugserzieherinnen-System gearbeitet. Die Verpflegung der Kinder findet im Kinderrestaurant statt.

Elementarbereich:

Altersgemischt von ca. 3,0 Jahren bis zum Schuleintritt

Der Elementarbereich zeichnet sich durch die offene Pädagogik aus. Hier gibt es keine traditionellen Gruppenräume, sondern Themen-/Funktionsräume in denen sich die Kinder eigenständig bewegen.

1.4 Personalstruktur:

Entsprechend der Kinderanzahl beschäftigen wir qualifiziertes Personal in Teil- und Vollzeit:

Leitungsteam

Kathrin Hoffmann
Lisa Zeibig

Kindheitspädagoginnen

Jaenna Schröder
Lisa Zeibig
Nele Ahlers

Erzieher & Erzieherinnen

Manuela Glombitza
Erik Tischer
Josephine Bonka
Andrea Schwanke-Kunz
Diana Schulz
Aileen Golz
Isabell Sitza
Marielle Nicolaus
Hans Winkler
Bianca Walz

Heilpädagoginnen

Marie Yago (Elternzeit)
Friederike Manglitz

Auszubildende

Mayra Saß
Mike Schwarz

Native Speaker

Paul Neubeck

Technische Kräfte:

Marco Riedel (Koch)
Gerlinde Aigner (Küchenhilfe)
Martin Garm (Hausmeister)

In Kooperation mit Bildungseinrichtungen – Praktikanten und Auszubildende (Sozialwesen verschiedener Fachrichtungen)
Vorlese-Patenschaften zwei Mal die Woche
Sport – Patenschaft einmal die Woche
Naturtrainer – alle 14 Tage
Yoga immer montags

Ehrenamtliche

1.5 Öffnungszeiten/Schließtage

Die Einrichtung hat täglich von 07:00Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet.

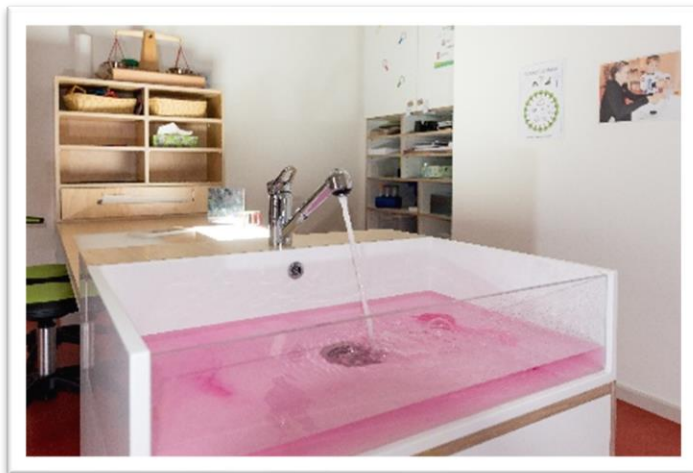
Bedarfsöffnungszeiten 06:00-07:00 und 17:00-18:00 nach Absprache jederzeit möglich.

Die Schließtage werden mit dem Elternbeirat beschlossen und am Anfang des neuen Kindergartenjahres den Eltern bekanntgegeben.

Wir schließen unseren Kindergarten:

- bei Teamfortbildungstagen
- in den Weihnachtsferien
- an Brückentagen
- Einmal im Monat freitags ab 15 Uhr geschlossen

Änderungen sind vorbehalten.



1.6 Einrichtungsschwerpunkt Natur & Kultur

Unsere Einrichtung wird neben den im Bildungsprogramm verankerten sechs Bildungsbereichen (siehe 3.1) einen speziellen Schwerpunkt in den Fokus der pädagogischen Arbeit stellen. Aufgrund der Lage der Kindertageseinrichtungen, zwischen weitläufigen Parkanlagen und kulturellen Gütern, kommt der Einrichtungsschwerpunkt Natur und Kultur zum Tragen.

In der freien Natur eröffnet sich den Kindern die Welt mit all ihren Rätseln, Geheimnissen und Schönheiten. Ziel soll es daher sein, dass die Kinder auch im Garten mit Wasser, Sand und Naturmaterialien die Natur und ihre Phänomene entdecken und erforschen können. Beispiel hierfür sind unter anderem das Anlegen und Pflegen eines Kräuter- und Gemüsebeetes sowie die Weiterverarbeitung der daraus gewonnenen Lebensmittel.

Die Planungen im Außenbereich werden partizipativ mit allen Beteiligten in Angriff genommen. Hier sollen vor allem besondere Orte entstehen wie: Rückzugsbereiche, Spielstraße für Autos und Nistkästen. Ausflüge und Spaziergänge in den Volkspark laden zum Erkunden ein. Hier ist die Begleitung von Eltern jederzeit erwünscht.

Der Innenbereich des Kindergartens greift ebenfalls den Naturcharakter auf. Im Krippenbereich wird versucht bewusst auf Plastik zu verzichten und hauptsächlich natürliches Spielmaterial zur Verfügung gestellt. Des Weiteren können die

Kinder die Materialvielfalt durch eigen gesammelte Naturprodukte erweitern. Gerade im Hinblick auf die Bildung nachhaltige Entwicklung finden viele kleine und große Projekte ihren Einzug ins Haus. Uns liegt es am Herzen, den natürlichen Bewegungs- und Forschungsdrang der Kinder zu fordern/fördern, um im eigenen Tempo die Spuren ihrer Kindheit hinterlassen zu können.

Bodentiefe Fenster in den Räumen und den Fluren der oberen Etage ermöglichen den Kindern den Blick in die Natur. Beobachtungen und Themen der Kinder können aufgegriffen und aufgearbeitet werden. Der Forscherbereich mit integriertem Lichttisch und Wasserbecken unterstützt das Forschen und Experimentieren.

Unser Schwerpunkt Natur und Kultur wird vom Team auch in der Innenausstattung des Hauses integriert. In verschiedenen Projekten und Aktionen können die Kinder hier erste Erfahrungen mit Forschen machen.

Kultur ist ein umfassendes Thema, das keiner speziellen Definition unterliegt. Kultur ist der Mensch, die Umgebung, Werte, Normen und Traditionen. Mit diesem Wissen stellen wir uns als Team der Herausforderung, den Schwerpunkt immer wieder zu überprüfen und neuzudenken. Außerdem hinterfragen wir bestehendes und geben uns Zeit zu reflektieren, um nicht stehen zu bleiben.

Wir bilden eine Gemeinschaft, in der jede Kultur wertgeschätzt wird. So wird die kulturelle Ausrichtung der Kindergarten immer im Wandel sein und sich offen und flexibel auch neuen kulturellen Themen annähern. Dabei ist es für Alle im Haus wichtig, eine offene Haltung vorzuleben, Werte mit den Kindern zu hinterfragen und die Eltern einzuladen diesen Prozess mitzugestalten. Wir pflegen einen inklusiven Gedanken in allen pädagogischen Prozessen.

Für uns ist Kultur nicht nur auf den Menschen bezogen, sondern auch auf das kulturelle Umfeld des Kindergartens. Potsdam bietet viele Möglichkeiten Kultur zu erleben, z.B. Museen, Schlösser. Ziel ist es, diese zu erforschen und in kleinen Ausflügen mit den Kindern zu entdecken.



2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

2.1 Bezug zu Friedrich Fröbel

Der Fröbel e.V. und seine Tochtergesellschaft, die Fröbel Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH, tragen den Namen jenes Pädagogen, der Begründer des Kindergartens und einer anthropologischen Pädagogik der frühen Kindheit war – Friedrich Fröbel. Seine auf die Ganzheitlichkeit des Kindes zentrierte und auf das Spiel begründete Pädagogik ist neben den Auffassungen anderer Reformpädagogen Ausgangspunkt aktueller wissenschaftlicher Forschung und findet sich so auch im Verständnis unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages sowie in den Grundsätzen der elementaren Bildung des Landes Brandenburg.

In der Tradition Friedrich Fröbel stehend, betrachten wir Bildung als eine aktive Tätigkeit, bei der sich das Kind die Welt selbständig aneignet. Bildung ist ein lebenslanger Prozess, der von der Initiative und Eigenaktivität des Menschen angetrieben wird. Bildungsprozesse sind somit Selbstbildungsprozesse, in denen Ich-, Sozial- und Sachkompetenzen erworben werden. Die Ganzheitlichkeit in der Bildung, also die Bildung der Sinne sowie die Bildung des Körpers, des Geistes und der Gefühle, verhilft den Kindern zu einer ästhetischen und kognitiven Grundbildung, die für ein sensibles Empfinden der Umwelt und für das Zusammenleben in der Gesellschaft notwendig ist. Unseren Auftrag verstehen wir in der bestmöglichen Gestaltung

und Begleitung des pädagogischen Alltags für Kinder und Familien.



2.2 Unser Bildungsauftrag

Der Rahmen für die Begleitung und Förderung der Kinder in unserem Kindergarten ist eindeutig festgelegt:

durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG, vor allem im 1. und 3. Kapitel)

- durch das Kindertagesstättengesetz des Land Brandenburgs

„Kindertagesstätten erfüllen einen eigenständigen alters- und entwicklungsadäquaten Betreuungs-, Bildungs-, Erziehungs- und Versorgungsauftrag. Die Bildungsarbeit der Kindertagesstätte unterstützt die natürliche Neugier der Kinder, fordert ihre eigenaktiven Bildungsprozesse heraus, greift Themen der Kinder auf und erweitert sie. Sie ergänzen und unterstützen die Erziehung in der Familie und ermöglichen den Kindern Erfahrungen über den Familienrahmen hinaus.“ (Kindergarten Ge-setz §3 Abs.(1))

- durch das Bildungsprogramm „Grundsätze der elementaren Bildung“
- und durch die Rahmenkonzeption des Trägers – Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH

„Kompetenz für Kinder“ bedeutet zum einen, Kindern kompetente Erwachsene als Bildungsbegleiterinnen und Bildungsbegleiter zur Seite zu stellen. Des Weiteren wird das Ziel von Fröbel deutlich, Kindern zu ermöglichen, sich in einem

offenen Miteinander zu selbständigen, selbstbewussten, vorurteilsbewussten und verantwortungsvollen Mitgliedern einer demokratischen Gesellschaft zu entwickeln. Wir nehmen damit den Auftrag wahr, Orte für Kinder und ihre Familien zu gestalten, in denen sie willkommen sind und im Mittelpunkt stehen.

Gelebte Chancengleichheit heißt für uns, dass jedes Kind die Möglichkeiten erhält, die eigenen Kompetenzen zu entdecken und zu stärken und dadurch individuelle Potenziale ausbauen kann. Wir sind davon überzeugt, dass es der richtige Weg ist, hohe Qualität in der frühpädagogischen Bildung, Erziehung und Betreuung allen Kindern und ihren Familien zu ermöglichen.

Wir leben ein inklusives Verständnis von Pädagogik, das auf einer Kultur des wertschätzenden, gleichberechtigten Miteinanders und der Teilhabe aller Kinder und Familien in der Einrichtung basiert und von Teams und Fachkräften im täglichen Handeln umgesetzt und weiterentwickelt wird. Dazu gehört es, Gemeinsamkeiten ebenso wie Unterschiede zu erkennen und individuelle Voraussetzungen wahrzunehmen, um das pädagogische Handeln vorurteilsbewusst daran auszurichten.“ (Fröbel-Rahmenkonzeption, 2018, S. 5)

2.3 Unser Bildungsverständnis

Kinder zeigen ein natürliches Streben nach Entwicklung und Bildung, und es ist ihr Recht, dass sie auf diesem Weg begleitet und unterstützt werden. Sie gestalten ihre Bildungsprozesse aktiv, indem sie mit ihrer Umgebung und den Menschen um sie herum in Kontakt treten und die Welt mit all ihren Sinnen erkunden. Auf diese Weise eignen sie sich die Welt eigenständig an und entwickeln dabei ihre eigene Persönlichkeit.

Wir betrachten die kindliche Bildung und Erziehung als einen kontinuierlichen Prozess, der sowohl die Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen als auch die Ausbildung motorischer, sprachlicher und kognitiver Fähigkeiten umfasst. Die Bildungsprozesse von Kindern sind komplex und ganzheitlich, indem Sinnesorgane, Körper, Sprache, Gefühle, Denken und Erinnerung miteinbezogen werden.

Eine übergeordnete Rolle spielt dabei das Spiel der Kinder, welches als grundlegende Aktivität und wichtigste Form des Lernens in der frühen Kindheit gilt. Durch das Spiel eignen sich Kinder die Welt an, interagieren in sozialen Prozessen mit anderen Kindern und erforschen sowie erproben ihre eigenen Fähigkeiten. Die pädagogischen Fachkräfte gewährleisten, dass die Kinder ihre Spielumgebung, ihre Spielgefährten und eine Vielzahl von Spielmaterialien frei wählen können. Sie setzen sich aktiv mit den Spielideen der Kinder auseinander und integrieren diese in ihre pädagogischen Planungen.

Wenn Kinder das Gefühl haben, dass ihnen vertraut wird und sie Herausforderungen bewältigen können, gewinnen sie Sicherheit, sich Neuem zuzuwenden und sich in verschiedenen Situationen und Konstellationen zurechtzufinden. Auf diese Weise erleben sie ihre eigenen Stärken und Möglichkeiten und gestalten gemeinsam mit anderen Kindern und Erwachsenen Bezugspersonen ihre individuellen Bildungsprozesse.

Erklärung:

Selbstständigkeit und Sicherheit sind fundamentale Säulen für die gesunde Entwicklung von Kindern in unserem Kindergarten. Die Förderung dieser beiden Aspekte ist nicht nur ein Ziel, sondern ein zentraler Grundsatz unserer pädagogischen Arbeit.

Selbstständigkeit ermöglicht es Kindern, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen, Probleme eigenständig zu lösen und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Diese Fähigkeiten sind von unschätzbarem Wert für ihre persönliche Entwicklung und bereiten sie auf die Anforderungen des Lebens vor.

Gleichzeitig legen wir großen Wert darauf, unseren Kindern ein Umfeld zu bieten, das Sicherheit und Vertrauen vermittelt. Ein sicherer Ort, an dem sie sich geborgen fühlen und frei von Angst ihre Neugier und Entdeckerlust ausleben können, ist essenziell für ihre seelische und körperliche Wohlbefinden.

Ähnlich wie ein Hafen für Schiffe, Schutz vor stürmischen Wetter bietet, soll der „sichere Hafen“ in unserem Kindergarten den Kindern ein Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit vermitteln.

In diesem „sicherem Hafen“ fühlen sich Kinder emotional und physisch geschützt. Sie wissen, dass sie von unseren pädagogischen Fachkräften und anderen Erwachsenen unterstützt und respektiert werden. Dies ermöglicht unseren Kindern sich frei zu entfalten, Risiken einzugehen und neue Erfahrungen zu machen, ohne die Angst vor Ablehnung oder Bestrafung.

So entwickeln sich soziale und emotionale Kompetenzen, unsere Kinder lernen Konflikte konstruktiv zu lösen, Empathie zu zeigen und sich in einer Gemeinschaft wohlfühlen. Dies alles führt dazu dass unsere Kinder ein starkes Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen entwickeln, was sie befähigt, Herausforderungen zu meistern und positive Beziehungen zu anderen aufzubauen. So gelingen auch Übergänge im Kindergarten und später in der Schule einfacher und selbstbestimmter. Die Kinder haben durch das Konzept „sicherer Hafen“ einen Ausgangspunkt für ihre persönliche Entwicklung und Entfaltung.

2.4 Prinzipien der pädagogischen Arbeit

In unserer Einrichtung schaffen wir auf der Basis von drei Prinzipien die notwendigen Voraussetzungen, damit die im

Abschnitt 2.3 dargestellten komplexen Bildungsprozesse angeregt und begleitet werden:

- Beziehung als Prinzip
- Individualisierung als Prinzip
- Partizipation als Prinzip

2.5 Beziehung als Prinzip

Stabile emotionale und soziale Beziehungen geben dem Kind Sicherheit. Von dieser sicheren Basis aus können Kinder aktiv mit ihrer Umwelt in Kontakt treten und diese mit all ihren Sinnen erforschen und auch verändern. Dies stützt sich auf die Bindungstheorie von Bowlby. Diese sagt aus, dass der Mensch ein biologisch angelegtes Bindungssystem besitzt und erst wenn dieses beruhigt ist, kann das Kind explorieren. Deswegen haben Kinder ein Recht auf verlässliche Beziehungen, denn diese bilden die Voraussetzung für gelingende Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Durch die Feinfühligkeit und emotionale Verfügbarkeit unserer pädagogischen Fachkräfte unterstützen wir diesen so bedeutenden Beziehungsaufbau.

Der Besuch unseres Kindergartens ermöglicht es den Kindern, sich in einer sozialen Gemeinschaft zu erleben, die sich vom Zusammenleben in der Familie unterscheidet. Es trifft auf Kinder verschiedenen Alters und verschiedener Kulturen und Herkunftsfamilien, die zum Teil gleiche, aber auch teils andere Vorstellungen und Interessen haben. Gemeinsam mit ihnen

Spielideen zu besprechen, Freundschaften zu knüpfen, über die Welt zu philosophieren, aber auch Konflikte zu lösen, fördert die Persönlichkeit und die Entwicklung sozial-emotionaler Kompetenzen. Unsere pädagogische Aufgabe besteht darin, Kindern das Erleben tragfähiger Beziehungen zu ermöglichen.

2.6 Individualisierung als Prinzip

Kinder haben das Recht, dass ihre Persönlichkeit und ihre individuellen Bildungs- und Lernprozesse respektiert werden. Daher ist unsere pädagogische Arbeit darauf ausgerichtet, die Bedürfnisse und Interessen der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen. Jedes Kind, jede Familie ist ein wichtiger Teil unserer Gemeinschaft. In dieser Gemeinschaft gibt es Raum für verschiedene Vorlieben und Interessen, jedoch auch Grenzen, die sich aus den Bedürfnissen aller ergeben.

Es ist wichtig zu verstehen, dass es manchmal nicht möglich ist, alle Bedürfnisse jedes Kindes gleichermaßen zu erfüllen. Dennoch ist es für uns entscheidend, dass wir die Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen und ihnen signalisieren, dass wir diese ernst nehmen. Wenn wir zu einem bestimmten Zeitpunkt nicht alle Bedürfnisse erfüllen können, erklären wir den Kindern die Gründe dafür offen und verständlich.

Im Sinne einer Individualisierung der pädagogischen Arbeit haben Kinder die Gelegenheit, Angebote wahrzunehmen,

Materialien selbstständig zu nutzen und sich für oder gegen eine Gruppenaktivität im Tagesverlauf zu entscheiden.

Schatzkästchen: Die Kinder besitzen ein individuelles Eigentumsfach, in dem sie ihre persönlichen Schätze aufbewahren können. Mit dieser nicht einsehbaren Kiste, möchten wir ihre Privatsphäre schützen. Weitere Informationen dazu sind auf unserer Homepage zu finden.

2.7 Partizipation als Prinzip

Kinder haben das Recht auf Selbstbestimmung und Mitbestimmung. Wir ermutigen sie, Entscheidungen zu treffen und sich aktiv an der Gemeinschaft zu beteiligen, indem sie gemeinsam Lösungen für Probleme finden. Auf diese Weise entwickeln sie Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und lernen, die Bedürfnisse anderer zu respektieren. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, Demokratie von klein auf zu erleben, indem sie in einer Umgebung, die von demokratischen Strukturen geprägt ist, experimentieren und mitgestalten können.

Jedes Kind soll die Chance haben, seine Fähigkeiten und Möglichkeiten zur Entwicklung der Gemeinschaft beizutragen. Deshalb schaffen wir Situationen, die die Teilhabe von Kindern ermöglichen und ihre Expertise in ihrer eigenen Lebenswelt ernst nehmen. Dabei begleiten wir sie angemessen in ihren Entscheidungsprozessen, anstatt sie sich selbst zu überlassen.

Partizipation von Kindern bedeutet, sie aktiv in Planungsprozesse einzubeziehen, ihre Meinungen zu berücksichtigen, gemeinsam Regeln aufzustellen und ihre Interessen ernst zu nehmen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen, ohne sie zu überfordern. Dies kann sich in verschiedenen Formen zeigen, wie zum Beispiel bei der Gestaltung des Speiseplans, der Auswahl neuer Spielmaterialien oder bei der Mitgestaltung von Pflegesituationen.

Partizipation ist eines der grundlegenden Prinzipien unserer pädagogischen Arbeit. Durch eine offene Pädagogik bieten wir den Kindern die Möglichkeit, ihre Talente und Interessen zu entfalten und sich für verschiedene Angebote zu entscheiden.

Unsere pädagogischen Fachkräfte setzen sich intensiv mit den Möglichkeiten der Kinderbeteiligung verschiedener Alters- und Entwicklungsstufen auseinander. Wir haben ein Beschwerdeverfahren für Kinder entwickelt und tauschen uns regelmäßig über ihre Beobachtungen zum Verhalten der Kinder untereinander aus. In kollegialer Beratung entwickeln wir Lösungsansätze, um auf Beschwerden angemessen zu reagieren, sei es durch Veränderungen im Kindergartenalltag oder durch Konfliktlösungsstrategien.

Zusätzlich zu unseren Bemühungen um Partizipation haben wir in unserem Kindergarten ein Kinderparlament etabliert, das sich regelmäßig trifft. Dieses Parlament bietet den Kindern eine

Plattform, um über alle Angelegenheiten zu diskutieren und zu entscheiden, die sie betreffen. Sie planen gemeinsam Feste, gestalten den Garten mit und erarbeiten Regeln für das Miteinander im Kindergarten. Durch das Kinderparlament lernen die Kinder nicht nur demokratische Prozesse kennen, sondern erleben auch, wie ihre Stimmen gehört und respektiert werden.

Selbst als Leitungsteam unterliegen wir der Autorität des Kinderrats und ziehen regelmäßig deren Meinungen und Vorschläge heran, um sicherzustellen, dass die Perspektiven der Kinder in allen Entscheidungsprozessen berücksichtigt werden.



**#zusammen
stark**

2.8 Fröbel-Leitbild: Rechte von Kindern, Teilhabe und Mitbestimmung

Unser Ziel ist es, die uns anvertrauten Kinder stark zu machen und auf das Leben vorzubereiten. Kinder sollen die Erfahrung machen, dass ihre Rechte, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention und im pädagogischen Leitbild von FRÖBEL beschrieben sind, anerkannt und gelebt werden.

Deswegen haben wir im Jahr 2023 das Jahr der Kinderrechte ausgerufen – nachfolgende Kinderrechte wurden mit den Kindern behandelt und ein Kinderparlament gegründet.

- Recht auf Bildung und die Entfaltung ihrer Persönlichkeit

Kinder bekommen bei uns die Zeit, die sie benötigen, um die Welt zu erforschen, Fragen zu stellen und eigene Antworten zu finden.

- Recht, so zu sein, wie sie sind

Kinder und ihre unterschiedlichen Charaktereigenschaften, jeweiligen Sprachen, vielfältige soziale und kulturelle Herkunft sowie unterschiedliche familiäre Lebensweisen sehen wir als Bereicherung.

- Recht auf Partizipation

Durch die aktive Mitgestaltung des Alltags erfahren sich die Kinder als aktiven Teil einer sozialen Gemeinschaft. Kinder

treffen bei uns eigene Entscheidungen, die sie selbst aber auch das Leben in einer Gemeinschaft betreffen.

- Recht auf Selbstbestimmung

Unser Alltag richtet sich nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Die Kinder entscheiden für sich selbst, ein „Nein“ wird akzeptiert.

- Recht auf eigene Erfahrungen

Jedes Kind eignet sich die Welt auf seine Weise und in seinem Tempo an. Dabei sollen sie auch lernen, mit Risiken und Herausforderungen umzugehen.

- Recht auf verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen

Durch Kontakte zu Erwachsenen und Freundschaften mit Gleichaltrigen erfahren Kinder gemeinsames Lernen und soziales Handeln.

- Recht auf kompetentes pädagogisches Personal

Durch regelmäßige Fortbildungen und ständige Reflexion unseres pädagogischen Handelns sichern wir die Qualität unserer Arbeit.

- Kinder haben das Recht frei von Gewalt und mit Achtung ihrer persönlichen Würde aufzuwachsen.

Wir greifen Konflikte auf und zeigen den Kindern wie man Konflikte ohne Gewalt lösen kann.

2.9 Die Zukunft des FRÖBEL Schwerpunkts „Bilinguale Erziehung“

FRÖBEL ist bestrebt Kindern die Möglichkeit zu geben, frühzeitig eine Fremdsprache kennenzulernen. Dementsprechend richten wir uns nach Empfehlungen der Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union. So wird jedem Kind in unserer Einrichtung die Möglichkeit gegeben, weitere Sprachen kennenzulernen. Dabei folgen wir dem Prinzip „Eine Person, eine Sprache“. In der Praxis gestalten die pädagogischen Fachkräfte den Alltag gezielt in ihren Sprachen. In der Sprachwissenschaft und Pädagogik wird dieses Konzept Immersion (lat. „Eintauchen/Einbetten“) genannt.

Der bilinguale Ansatz des Hauses ist in der Entwicklung. Ziel ist es eine andere Sprache in den Alltag zu integrieren. Zwei Sprachen werden durch pädagogische Fachkräfte vertreten, die die pädagogischen Aktivitäten der Kinder anderssprachig begleiten.

Durch das sogenannte Eintauchen in ein Sprachbad, der Immersion, werden die Kinder in ein fremdsprachiges Umfeld versetzt und erhalten so bereits im Kindergartenalter die Chance eine weitere Sprache zu erlernen. Den Kindern wird die Sprache spielerisch und altersentsprechend in Alltagssituationen nähergebracht, da der gesamte Kitaalltag zweisprachig begleitet wird. Dadurch ist das bilinguale Sprachangebot kein isoliertes Aufgabenfeld, sondern fließt in

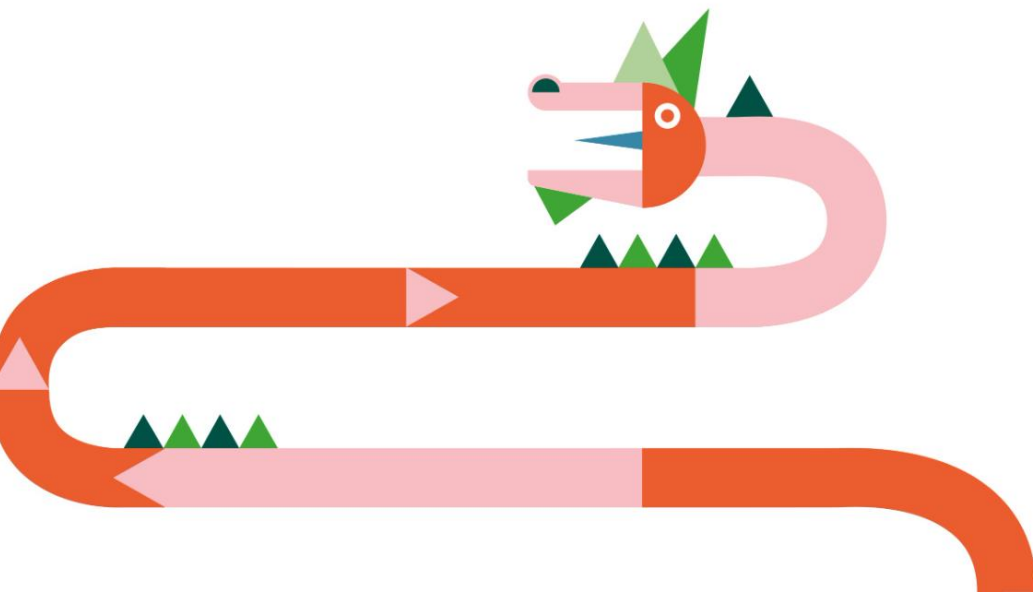
die gesamte pädagogische Arbeit ein und kommt allen Kindern zugute. Es werden beispielsweise Morgenkreise und auch pädagogische Angebote auf Englisch durchgeführt. Unterstützt werden sie dabei von unseren deutschsprachigen Fachkräften, damit die Kinder sich gut eingebettet fühlen. Jedes Kind wird dabei individuell betrachtet und darf jederzeit frei entscheiden, ob es mit unserem Native Speaker auf Englisch interagieren möchte.

Das Prinzip „Eine Person- eine Sprache“ wird dabei konsequent umgesetzt. Der Native Speaker spricht somit immer in seiner Muttersprache, in dem Falle Englisch und die anderen pädagogischen Fachkräfte deutsch. Mithilfe von Gesten und Symbolen werden Handlungen verbalisiert und stets durch Wiederholungen und mit Hilfe von Ritualen vertieft und erweitert. Auf korrektes, langsames und deutliches Sprechen sowie auf aktives Zuhören und Blickkontakt wird geachtet.

Verschiedene Medien und Ressourcen wie Lieder, Reime, Verse, Erzählungen, Bücher, Rollenspiele, Gesellschaftsspiele, Finger-, Bewegungs-, Wahrnehmungsspiele und CDS werden zur Förderung der Zweisprachigkeit eingesetzt und fungieren wunderbar als Brücke zur neuen Sprache.

Bilingualität bietet viele Vorteile: die Chance eine zusätzliche Sprache zu erlernen ist sowohl für die persönliche Entwicklung als auch für das weitere Leben der Kinder eine Bereicherung. Kinder lernen Sprachen in den ersten Lebensjahren deutlich schneller und leichter. Es wird die Basis zum Erlernen weiterer Sprachen geschaffen und die interkulturelle Kompetenz der Kinder wird gefördert.

Auch in der Elternarbeit zeigt sich die Bilingualität in verschiedenen Aspekten. So werden die Aushänge in Deutsch und Englisch gestaltet, bei den Elternabenden gibt es direkte Übersetzer oder englische Protokolle. Bei Elterngesprächen gibt es stets die Möglichkeit diese auf Englisch zu halten.



3.0 Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Wir ermöglichen unseren Kindern ein aktives, selbstgesteuertes Lernen, indem wir die Bedürfnisse und Interessen der Kinder wahrnehmen und auf diese reagieren. Das bedeutet, dass wir aufbauend auf individuellen Beobachtungen Impulse setzen und dem Kind zutrauen, seinen eigenen Interessen nachzugehen und sich auf diesem Weg eigene Bildungskontexte und -inhalte zu schaffen.

Wir sind offen für die Ideen der Kinder und stehen ihnen über den gesamten Tag als Bezugspersonen zur Verfügung. Jedes Kind erhält für seine individuelle Entwicklung ausreichend Zeit, sich in eigenem Tempo mit Inhalten und Themen zu beschäftigen, die es interessieren.

Wir verstehen uns als Begleiter, Gesprächspartner, Beobachter, Lernende und Ko-Konstrukteur, indem wir den Kindern für ihre Selbstbildungsprozesse die entsprechenden Rahmenbedingungen, wie herausfordernde anregende Räume, Materialien bereitstellen und Impulsgeber für weitere Auseinandersetzungsprozesse sind.

Eine offene und dialogische Haltung einer jeden pädagogischen Fachkraft setzen wir voraus.

Wir sind mit den aktuellen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsthemen vertraut, bilden uns in Team- und Einzelfortbildungen stetig weiter, suchen den

Erfahrungsaustausch untereinander und in fachlichen Arbeitskreisen.

Wir ermöglichen jedem Kind einen individuellen Start, der die unterschiedlichen Voraussetzungen anerkennt. Dies beinhaltet alle sozialen, kulturellen und ethnischen Unterschiede und ebnet ein Leben in Diversität und die Förderung von Individualität. Hierbei bieten wir Schutzräume gegen Diskriminierung, Rassismus und Kindeswohlgefährdung.

Unser Team spiegelt eine Vielfalt wider, die unterschiedliche Fähigkeiten und Erfahrungen zeigen. Wir sehen Teamarbeit als Chance, diese Fähigkeiten zu verbinden und gemeinsam den Kindergarten als Bildungsort zu entwickeln. So verstehen wir uns als divers und doch als eine Einigkeit, welche vor allem in der gemeinsamen Arbeit erkennbar ist. Die Fachkräfte haben die Freiräume sich in Themen einzubringen oder auch einmal die Beobachterrolle einzunehmen. Wir schaffen einen Ort, an dem Leidenschaft und Freude immer einen Platz hat.

3.1 Bildung nachhaltige Entwicklung

Bildung nachhaltige Entwicklung greift Themen auf, die unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit wichtig für die Zukunft sind. Kinder sollen sich in die Lage versetzen können nachhaltig zu denken, zu handeln und Entscheidungen für die Zukunft zu treffen.

Gemeinsam wollen wir im ko-konstruktiven Prozess mit den Kindern nachhaltige Wege erforschen. Wir hinterfragen unser Handeln und suchen nach nachhaltigen Alternativen. Gerade in der neuen Ausstattung der Kindergarten wurde hier großer Wert draufgelegt. Plastik wird dort vermieden, wo Alternativen gefunden werden können. Im Alltag gehen wir ganz bewusst an die Tatsache heran, dass Ressourcen nicht verschwendet werden, sondern vielleicht auch wiederverwertet werden können.

Auf der Suche nach nachhaltigen Alternativen konnten wir bereits Eltern dafür gewinnen, Spielmaterialien zu gestalten: Hier wurden z.B. für die von den Kindern entwickelten Eisläden diverse Zubehöerteile gehäkelt und genäht. Die Kinder können zudem auf selbst genähte, aussortierte und mitgebrachte Kleidungsstücke für ihre Rollenspiele zurückgreifen.

Wir begeistern Kinder für nachhaltige Ideen und fördern so gezielt positive Emotionen. Wissen ist dabei Schlüssel zur Welt. In kleinen Projekten erfahren die Kinder u.a. Produktionswege, Ressourcenverteilung und Regionalität.

Wir bieten das Angebot eines Naturtrainers an, der im Frühjahr, Sommer und Herbst mit den Kindern zahlreiche Aktivitäten zum Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung durchführt. Dieses Programm greift Themen auf, die unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit wichtig für die Zukunft sind. Kinder werden ermutigt, nachhaltig zu denken, zu handeln und Entscheidungen für die Zukunft zu treffen.

Unser Ziel ist es, die Kinder für nachhaltige Ideen zu begeistern und gezielt positive Emotionen zu fördern. Wissen ist dabei der Schlüssel zur Welt. In kleinen Projekten erfahren die Kinder mehr über Produktionswege, Ressourcenverteilung und Regionalität.

Wir streben danach, den Schwerpunkt auf Nachhaltigkeit weiter auszubauen und jedes neue Projekt auf seine Nachhaltigkeit hin zu überprüfen. Sehr stolz sind wir auf die durchgehende Zertifizierung seit 2020 als **Haus der kleinen Forscher**.



3. Gestaltung des pädagogischen Alltags

3.1 Bild vom Kind:

Jedes Kind ist individuell, mit all seinen Fähigkeiten, Potenzialen, Begabungen und Eigenschaften. Dies entspricht dem Bild eines kompetenten Säuglings. Wir sehen Kinder als aktive Gestalter und Konstrukteure ihrer Umwelt.

"...das Kind als ein sich selbst bewusstwerdendes, denkendes, fühlendes Wesen zu sehen mit der Bestimmung, dass in ihm liegende göttliche und in allem wirkende Gesetz, selbstbestimmt und selbstbewusst auszudrücken, also zu leben..." (Friedrich Fröbel)

Auf Basis dieses Zitates sehen wir Kinder als Individuen, die ihren eigenen Weg und ihr eigenes Tempo bestimmen.

3.2. Umsetzung der Bildungsbereiche

Von Geburt an beginnen Kinder sich ein eigenes Bild von der Welt zu machen. Aktiv nutzen sie dabei alle Möglichkeiten, um zu fühlen und zu erkunden. Getragen von einer sicheren Bindung schaffen Kinder sich so ein aktives Bild von ihrer Umwelt. Die Grundsätze der elementaren Bildung und die Fröbel eigenen Standards schaffen einen verbindlichen Orientierungs- und Bezugsrahmen und definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis.

Die im Bildungsplan aufgezeigten Bildungsbereiche finden sich in allen Bereichen der Kindergarten wieder. Die Spiel- und Lernumgebung ist so gestaltet, dass die Kinder aktiv ihre Umwelt mitgestalten und ausprobieren können. Die einzelnen Bildungsschwerpunkte finden sich im Alltag in verschiedenen Angeboten wieder, so gewährleisten wir eine individuelle Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Unsere Fachkräfte achten darauf, dass sich Angebote im ausgewogenen Verhältnis abwechseln, zwischen Ruhebedürfnis und Entdeckersinn.

3.3 Körper, Bewegung, Gesundheit und Ernährung

Die Gesundheit als solche ist das Ergebnis eines ganzheitlichen Entwicklungsprozesses, welcher durch wichtige Faktoren wie die Ernährung und körperliche Aktivität stark beeinflusst wird. Aus diesem Grund wird durch Marco Riedel (Koch) und Gerlinde Aigner (Küchenhilfe), in unserer hauseigenen Küche, großen Wert auf die Einhaltung der Empfehlungen der Deutschen

Gesellschaft für Ernährung gelegt. Es wird stets darauf geachtet, dass sich jedes Kind ganz gleich welcher Religion, eventuellen Ernährungsgewohnheiten, Allergien oder Unverträglichkeiten ausgewogen ernähren kann. Zudem stehen Obst, Wasser und ungesüßte Tees jederzeit für die Kinder bereit.

Ziel eines gesundheitsbewussten Lebens ist es, Verantwortung für die eigene Gesundheit zu übernehmen. Dazu gehört eine positive Selbstwahrnehmung, welche den Grundstein für eine nachhaltige Gesundheitsförderung über das Kindergartenalter hinauslegt. Daher beziehen wir die Kinder schon von Beginn an in den Prozess der Verarbeitung der Lebensmittel und Zubereitung der Speisen mit ein.

3.4 Motorik und emotionale Entwicklung

Neben der Ernährung spielen auch die Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten im Kindergartenalltag eine wichtige Rolle.

Durch gezielte Bewegungsangebote und der Bereitstellung verschiedener Motorik-Elemente wie Tunnel, Bausteine oder Geräte zum Balancieren, laden wir die Kinder dazu ein ihre eigene Motorik zu entdecken.

Die Fachkräfte bauen in den Alltag Bewegungsmöglichkeiten mit ein, die es den Kindern ermöglichen verschiedenste Gefühle wahrzunehmen und zu regulieren wie beispielsweise: Freude, Anspannung, Entspannung aber auch Emotionen wie Erschöpfung oder Frustration.

3.5 Ruhephasen

Neben der Bewegung achten wir darauf, dass die Kinder Zeit und Raum für Erholungsphasen haben. So gibt es auf beiden Etagen Räume mit Rückzugs- und Schlafmöglichkeiten, in denen sich die Kinder individuell zurückziehen können. Bedürfnisorientiert begleitet das Fachpersonal diese Phasen mit den verschiedensten Ritualen und ermöglicht den Kindern das Recht auf eine eigene Entscheidung.

3.6 Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Sprache ist ein wechselseitiger Prozess zwischen einem Kind und der agierenden Person. So bilden sich anregende Gespräche in den verschiedensten Situationen. Dabei unterstützen motorische, kognitive und sozial-emotionale Prozesse wechselseitig. Geprägt von dem eigenen kulturellen Umfeld erfahren Kinder in unserem Kindergarten ein breites Verständnis von Sprache. Die Sprachförderung ist fest in unserem pädagogischen Alltag verankert und wird durch folgende Programme unterstützt:

- Kompensatorische Sprachförderung
- BASIK = qualifiziertes Sprachprogramm
- Kitalino = digitale Unterstützung zur Auswertung
- Beobachtungen und Dokumentationen der Fachkräfte

Die Sprachentwicklung bei Kindern verläuft selten in der gleichen Geschwindigkeit. Um hier frühzeitig Entwicklungsschwierigkeiten zu entdecken, wenden wir diese

Unterstützungshilfsmittel regelmäßig an. Dabei sorgen wir dafür, dass Kindern ein breites Angebot an Schrift und Zahlen zur Verfügung steht.

Lesecken und Rückzugsorte sind ausgestattet mit Bilder- und Erzählbüchern, die Kinder einladen Geschichten zu erzählen und zu entdecken. Digitale Medien setzen wir bewusst und reflektiert ein. Verschiedene Medien wie Tablets, Bücher usw. dienen der Informationsbeschaffung, Erforschung von Prozessen und Dokumentation und sind daher von großer Bedeutung. Pädagogisch begleitet erhalten die Kommunikationsmedien so eine wichtige Aufgabe. Außerdem entsteht im Moment eine eigene Bibliothek in der die Kinder Zugang zu vielen Büchern bekommen.

Im Jahr 2020 haben wir die Zertifizierung zum „**Gütesiegel Buchkindergarten**“ erhalten. Mit diesem Siegel, zeigen wir auch nach außen hin, wie wichtig uns Sprachförderung ist. Vorlesen und die Welt der Bücher zu entdecken zählen zu täglichen Möglichkeiten die Kinder bei uns im Kindergarten unter anderem haben.



3.7 Musik und Rhythmik

Unser Gehör ist Grundlage für die Sprachentwicklung. Dieses können wir nicht einfach abschalten wie wir die Augen schließen können. Die eigene Stimme ist zum Sprechen und zum Singen einsetzbar. Mit unserem Körper können wir weitere Geräusche erzeugen z.B. durch Schnalzen, Schnipsen, Stampfen oder Klatschen. Die eigene Stimme der Kinder ist ein Musikinstrument.

In unserem Kindergarten gehört eine eigene Bühne zur Ausstattung. Hier finden sich verschiedene Musikinstrumente und Darstellungen von Noten als Sprache der Musik. Auch im täglichen Alltag wird zwischendurch gesungen und getanzt. Lieder und Bewegungsspiele prägen sich dabei durch viele Wiederholungen ein.

Tanz ist Ausdrucksform von Rhythmik und Musik. Bewegung, die eng mit emotionalen Bedürfnissen verbunden ist, bekommt so eine weitere positive Ausdrucksform. Ohne Emotionen würde Musik nur auf mechanische Handlungen reduziert. Die Fachkräfte leiten die Kinder an, selbstbestimmt und individuell ihre Musikalität zu entdecken. Sie sind sich dabei bewusst, dass in der frühen Kindheit die Grundlage dafür gelegt wird, ob Musik als positiv im späteren Leben empfunden wird. Nichts verbindet mehr als ein gemeinsames Lied, das alle mit positiven Emotionen verbindet.

3.8 Darstellen und Gestalten

In sozialen Auseinandersetzungen erfahren Kinder viele verschiedene Situationen und spüren dabei auch herausfordernden Emotionen. Durch diese Prozesse entwickeln sich soziale Normen und moralisches Denken. In unserem Kindergarten unterstützen wir alle Formen des freien und kreativen Spiels. Gerade im Rollenspiel tauchen Kinder in eine andere Welt ein. Sie erleben und erfahren Lernsituationen, die von Erwachsenen nicht gesteuert werden, aber dennoch begleitet und miterlebt werden. Verkleidungsecken laden dazu ein sich auszuprobieren und andere Rollen einzunehmen.

Die Kinder machen in vielen Ebenen aktive Sinneserfahrungen. Wir halten uns dabei an Neugier und Langeweile. Aus Neugier und Langeweile kann Kreativität entstehen. Kinder dürfen sich in unserem Kindergarten langweilen, daraus entsteht ein wichtiger Prozess, der das eigene Erleben herausfordert und Erfahren des eigenen Selbstbildes ermöglicht.

Kreativität dient der Problemlösungskompetenz. In einem kreativen Prozess stellt das Kind sich eine ganz eigene Aufgabe. Es beschafft sich die notwendigen Materialien, die z.B. in unserem Atelier bereitstehen. So können Kinder ihren eigenen kreativen Prozess durchdenken und gestalten. Werke und Schöpfungen der Kinder werden dabei von den Fachkräften wertgeschätzt. Auf Wunsch der Kinder werden diese ausgestellt oder mit nach Hause gegeben.

3.9 Mathematik und Naturwissenschaft

Schon Kinder mit einem Jahr verfügen über einen intuitiven Mengensinn. Sie erkennen Mengenunterschiede und sehen, wenn sich Mengen verändern, indem etwas dazu kommt oder weggenommen wird. Im weiteren Verlauf der Entwicklung können Kinder immer differenzierter mit Mengen und Zahlen umgehen.

Unser Kindergarten greift genau diese Entwicklung schon bei den Kleinsten auf. Zählen ist eine feste Routine in Morgenkreisen und Ausflugssituationen. Das Fachpersonal zählt offen und laut und ist dabei Vorbild. In lebensnahen Alltagssituationen greift es geometrische Maße oder auch Mengen auf. Wir erforschen mit den Kindern Gewichte und Längen. So werden spielerisch mathematische Denkweisen gefördert. Neugier ist auch hier der Motor des Lernens.

Wir bedienen uns dabei an dem Konzept der Ko-Konstruktion. Lernen findet durch Zusammenarbeit statt. Die Lernprozesse werden von Kindern und Erziehern gemeinsam konstruiert. Dabei orientieren sich beide Seiten aneinander und entwickeln fortwährend neue Ideen, Arbeitsimpulse und explorieren auf neuem Terrain.



3.9.1 Soziales Leben

Im Zusammenleben einer Gruppe kommt es immer wieder zu verschiedenen Herausforderungen, die wir alle in unserem Leben meistern müssen. Demokratische Prozesse werden geübt und erforscht. Die Kinder erleben ganz bewusst die Teilhabe an ihrem Tag. Entscheidungen werden gemeinsam getroffen oder transparent gemacht. Unser Fachpersonal ist sich bewusst, dass sie als Vorbild gesehen werden.

Über Beobachtung nehmen Kinder auf, wer, wann, wo und mit wem, wie handelt. Mit diesem Wissen erarbeiten wir bewusst eine Haltung, die allen wertschätzend und freundlich gegenübertritt. Eigene Gefühle kontrollieren und regulieren zu können sowie die Fähigkeit Empathie zu entwickeln, sind dabei Teil unseres Alltags. Aktives Zuhören und Methoden (um auch Krisen zu durchleben) helfen den Kindern ihre sozial-emotionale Intelligenz weiter auszubauen.

Konflikte gehören zum kindlichen Alltag. Kinder lernen ihre eigenen Grenzen und die Grenzen anderer Kinder kennen. Konflikte sind wichtig um Lösungen zu erarbeiten. Das Fachpersonal tritt dabei nicht belehrend auf. Es bringt sich in einem kommunikativen und wertschätzenden Prozess ein, der es den Kindern ermöglicht, eigene Strategien zu erarbeiten. So lernen die Kinder, sich auf den Dialog einzulassen und einen Konsens zu finden.

3.9.2. Ganzheitliche Medienerziehung in unserem Kindergarten

Wir gehen grundsätzlich von dem Entwicklungsstand der Kinder, ihrer Erfahrungswelt sowie deren Interessen aus, wenn wir die Medienkompetenz der Kinder fördern.

Diese wird immer in einem pädagogischen Kontext gesucht, wo gleichzeitig auch andere Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder (wie soziale, kommunikative, ethnische, kreative und technische), durch gemeinsames Tun und Handeln angesprochen werden.

Ausrangierte Fotoapparate und Handys zum nachahmenden Rollenspiel, Cd's mit Hörspielen in gemeinsamen Runden, gebastelte Laptops, Bücherlesen, echten Fotoapparaten und Tablets ermöglichen den Kindern eigene Blickwinkel ihrer Kinderwelt zu erstellen.

Sie dienen den Kindern der Verarbeitung von Medienerlebnissen.

Durch eigenständiges Tun und Ausprobieren von unterschiedlichen Medienwerkzeugen lernen die Kinder ihr Erleben zu verstehen.

Sie können die Gestaltung eigener Medienprodukte (Portfolioseiten) und deren Einblick in die Funktionen von Medienwerkzeugen entdecken und gleichzeitig ihre Kreativität entwickeln.

In der aktiven Rolle eines Mediengestalters können unsere Kinder in ihrer Fantasie angeregt werden und somit auch mit einem selbstbewussten Medienkonsum stolze Anwender sein.

Wir reden in Kinderkreisen über den Stellenwert der Medien und setzen und gemeinsam mit den Kindern kritisch auseinander. Dazu stellen wir gemeinsam Regeln auf und sind aktive Lernbegleiter.

Deshalb nehmen Erzieher und Familien auch über das Fröbelnetzwerk Kontakt zueinander auf. Newsletter und kleine Videos sind wichtiger Teil der pädagogischen Arbeit und Dokumentation. Jede pädagogische Fachkraft hat ein eigenes Tablet zur Verfügung und kann darüber die pädagogische Dokumentation erledigen.



5. Beobachtung und Dokumentation

In unserem Team besteht ein gemeinsames Verständnis von Beobachtungsprozessen. Das Fachpersonal sieht Beobachtungen von unterschiedlichen Situationen als wertschätzende Anerkennung des Kindes und seinem Lernen.

Ein positiver und ressourcenorientierter Austausch unter den Kollegen führt dazu, dass systematische Beobachtungen der Kinder ein Gesamtbild ergeben. Es werden Entwicklungsprozesse aufgezeigt, dokumentiert und diese für weitere Spiel- und Lernanregungen genutzt.

5.1. Portfolioarbeit:

Intention eines Portfolios ist es Bildungsprozesse und Entwicklungsfortschritte sichtbar zu machen. Schon von Geburt an erkunden Kinder die Welt aus ihrem eigenen Antrieb heraus (intrinsische Motivation). Das eigene Tempo steht dabei im Fokus des Kindes und wird in der Portfolioarbeit sichtbar gemacht. Als chronologische Entwicklungsdokumentation können die Kinder ihre eigene Bildung verfolgen und mitgestalten. Das Portfolio beginnt mit der Eingewöhnung und endet mit dem Übergang in die Schule. Ziel ist es zu festen Tagen gemeinsam mit den Kindern an ihrem Portfolio zu arbeiten.

Unsere Arbeitsmaterialien für die Beobachtung und Dokumentation

- Beobachtungsbogen „Bildungs- und Lerngeschichten“ – Beobachtung und Dokumentation kindlicher Bildungsprozesse
- Kuno Beller Entwicklungstabelle – Einschätzung zur Entwicklung des Kindes
- „Grenzsteine der Entwicklung“ – zur Erfassung von Entwicklungsrisiken,
- Basik in Kombination mit Kitalino zur Sprachstanderhebung
- Fachkraft für kompensatorische Sprachförderung

5.2. Digitale Dokumentation:

Um unseren pädagogischen Alltag vor allem auch für die Familien transparent zu gestalten, benutzen wir Hilfsmittel wie etwa einen Bildschirm im Eingangsbereich. Dort werden ausgewählte Fotos des jeweiligen Tages gezeigt.

Die Kommunikation mit den Familien und auch mit dem Team ist ein wesentlicher Bereich, in dem die digitalen Medien zum Tragen kommen. In Form von Newslettern findet ein regelmäßiger Austausch mit allen statt. Digitale Medien gehören für das Fachpersonal zum täglichen Arbeitswerkzeug und werden je nach Aufgabe eingesetzt.

Die Kinder bekommen im Elementarbereich Fotoapparate an die Hand um ihre eigenen Einblicke im Kindergartenalltag zu

dokumentieren. Gemeinsam können so in Zukunft Portfolioseiten mit den Kindern am PC erstellt werden.

Außerdem nutzen wir zusätzlich digitale Medien wie Teams und Zoom, um Elterngespräche zu führen. In digitalen Elternabenden tauschen wir uns gemeinsam mit den Eltern aus, so können alle bequem von zu Hause teilnehmen und müssen keine Kinderbetreuung suchen.



6. Pädagogische Planung, Angebote und Projekte

Auf Grundlage der Beobachtungen versteht sich das Team als „Bildungsbegleiter“. Sie regen durch Impulse an, begleiten, fördern die Kompetenzen der Kinder und fordern diese heraus. Sie sehen sich somit als „Lernpartner“ des Kindes.

Fachkräfte erkennen die Themen der Kinder und begleiten sie unterstützend in einem ko-konstruktiven Rahmen. Sie erweitern kleine Themen mit Ideen und Impulsen und entwickeln sie gemeinsam mit den Kindern gegebenenfalls zu Projekten.

Pädagogische Angebote sind für uns...

- herausfordernde, kreative Räume zu schaffen sowie Spiel- und Lernmaterialien, welche frei zugänglich für Kinder sind.
- das Aufgreifen von aktuellen Themen durch die pädagogischen Fachkräfte, die die Kinder in ihren individuellen Bildungsprozessen unterstützen.
- Themen (aus den Bildungsgrundsätzen der elementaren Bildung), die den Kindern eröffnet werden, um sie für weitere Auseinandersetzungsprozesse zu begeistern und heraus zu fordern.
- Aktive Morgenkreise, in denen Themen der Kinder aufgenommen und vertieft werden.

7. Inklusion und Vielfalt

Die Heterogenität (Verschiedenartigkeit) von Menschen – Kindern und Erwachsenen – ist unsere Normalität und wahre Fundgrube für das Gestalten einer inklusiven Pädagogik.

Dort wo Menschen zusammenkommen, treffen immer Personen mit unterschiedlichen Kulturen, Religionen, Sprachen, Nationalitäten, Temperamenten, sozioökonomischen Hintergründen und Lebenswelten, Fähigkeiten und (biologischen sowie sozialen) Geschlechtern aufeinander. Hier liegt der Grundstein für ein offenes, wertschätzendes und gleichberechtigtes Miteinander.

Wir wirken in unserer Einrichtung Benachteiligung, Ausgrenzung, Stigmatisierung und Diskriminierung entgegen. Dazu gehören Rassismus, Heterosexismus, Ableismus, Bodyshaming. Wir sehen Heterogenität als Chance, die vielfältige Lernerfahrungen und neue Horizonte eröffnet.

7.1. Inklusionsfahrplan :

In unserer Einrichtung arbeiten wir bedürfnisorientiert. Dies beinhaltet die Selbstbestimmung und Partizipation der Kinder in jeder Lebenslage. Dadurch das die Fachkräfte den Kindern mit viel Empathie, Akzeptanz und Wertschätzung entgegentreten, lernen sie den respektvollen und toleranten Umgang miteinander. Die Mitarbeitenden arbeiten reflektiert. Dabei

führen wir einen guten und transparenten Austausch, um die pädagogische Arbeit stetig zu verbessern.

Es gehören zwei Heilpädagoginnen zu unserem Team. Zu ihren Aufgaben gehören unter anderem, Kinder mit besonderen Bedürfnissen in den Alltag zu inkludieren, sie zu fördern und ihre Entwicklung individuell zu begleiten. Unsere Barrierefreiheit ist durch einen Aufzug gewährleistet, sodass wir die obere und untere Etage gleichwertig nutzen können.

Aktuell betreuen wir zwei Kinder mit besonderem Förderbedarf im Krippenbereich. Sie werden alle in die pädagogischen Angebote mit einbezogen. Jedes Kind kommt mit den eigenen Ressourcen und kann sich selbstbestimmt entfalten. Unterstützung im Alltag ist für die Kinder zusätzlich durch eine Einzelfallhelferin gewährleistet. Außerdem bieten wir eine individuelle Förderung durch externe Frühförderung an. Diese bekommt bei uns den nötigen Rahmen und Raum.

Die Zusammenarbeit mit der externen Frühförderung und den Einzelfallhilfen, sowie unserer intern angebotenen Sprachförderung bildet unser aktuelles Netzwerk, welches fortlaufend erweitert wird.

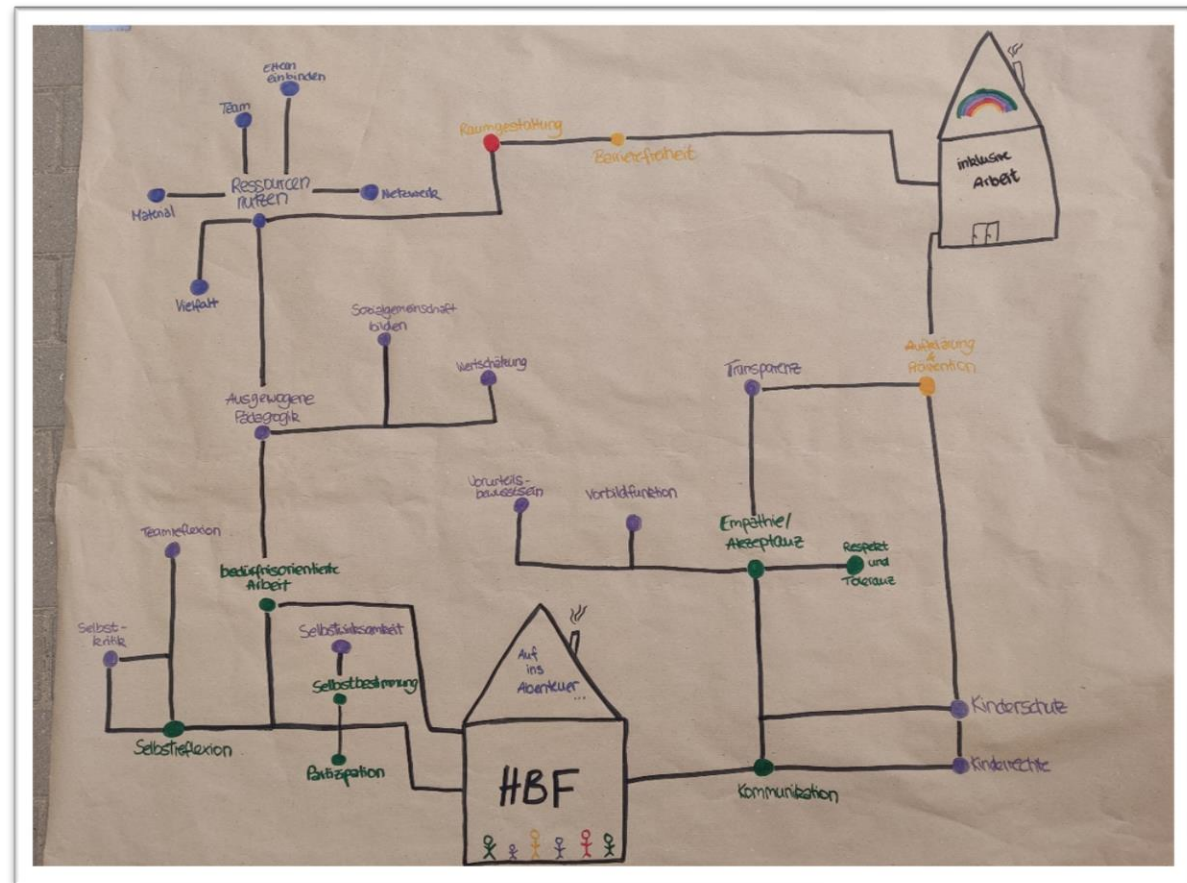
Wo wollen wir hin:

Unsere Räume befinden sich fortlaufend im Wandel. Durch die Rotation der Kinder und Fachkräfte, ist ein Wechsel der verschiedenen Materialien, sowie der Einrichtungsgegenstände

regelmäßig gegeben. Wir sind dabei in jedem Raum eine inklusive Raumgestaltung umzusetzen und vereinzelte Bereiche fest zu integrieren.

Zu unseren Ressourcen gehören:

Ein vielfältiges verlässliches Team, regelmäßiger Austausch mit den Eltern, stetig wachsendes Netzwerk, bedürfnisorientierte Materialien und eine barrierefreie Einrichtung.



8. Sexualpädagogisches Konzept in unserem Kindergarten

Gemäß dem Fröbel-Leitbild und der UN-Kinderrechtskonvention bieten wir Kindern in unserer Einrichtung einen sicheren Rahmen für ihre Sexualentwicklung und achten das kindliche Recht auf körperliche Selbstbestimmung und Unversehrtheit. Kinder machen hinsichtlich ihrer Sexualentwicklung auf vielfältige Weise ihre Erfahrungen: mit ihren Sinnen, über körperliche Nähe oder auch indem sie konkrete Fragen zu sexuellen Themen äußern. Zu diesen Aspekten kindlicher Aktivitäten sind wir regelmäßig im Team im Austausch und sprechen offen über unsere diesbezüglichen Beobachtungen, Wahrnehmungen und ggf. auch Unsicherheiten.

Wir bieten Kindern ab dem Alter von drei/vier Jahren in kleinen Projekten die Gelegenheit spezifische Lernerfahrungen hinsichtlich der Wahrnehmung eigener Gefühle und Grenzen ihres Körpers oder ihres Selbstwertgefühls zu machen (z. B. mit Themen, wie „Mein Körper gehört mir“, „angenehme und unangenehme Gefühle“, „Nein-Sagen“ u.a.). Eltern werden grundsätzlich informiert, wenn wir diese Themen mit Kindern aufgreifen.

Uns ist eine stereotypenfreie Erziehung wichtig, frei von spezifischen Geschlechterrollen. Das kann sich z. B. in freier

Wahl der Kleidung, des Spielmaterials, der Figur im Rollenspiel zeigen und wird nicht bewertet bzw. negativ kommentiert.

Außerdem verfügen wir über einen Flyer zum Thema Sexualpädagogik, den alle Eltern schon mit Eintritt in den Kindergarten erhalten. (siehe Anhang)

Im Falle von sexuellen Übergriffen von Kindern ist für uns das Verfahren der Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH handlungsleitend und wir erhalten Beratung und Begleitung durch die zentrale Fröbel-Kinderschutz-Koordinatorin.



9. Eingewöhnung und Übergänge

9.1. Von der Familie zum Kindergarten - Münchener Modell

Jede neue Situation, z.B. der Eintritt in den Kindergarten, in die Schule, ist eine Übergangsphase (auch Transition genannt). Diese Phasen sind oft von starken Emotionen geprägt. Werden diese aber ernst genommen und anerkannt, gewinnen Kinder Selbstvertrauen und Stärke. So erleben unsere Familien, dass sie gehört und gesehen werden und ihre Gefühle ernstgenommen werden. Dadurch werden alle zu Übergangsgewinnern.

Der erste Kontakt – Wir lernen uns kennen

Die Fachkraft nimmt von Anfang an eine tragende Rolle für die Zusammenarbeit mit der Familie ein. Sie schafft Vertrauen, eine sichere Atmosphäre und lädt die Familien ein, die Einrichtung kennenzulernen. Im Fokus stehen dabei sowohl das Kind als auch die Eltern. Sie sind in dieser Zeit der sichere Hafen, erkunden auf dieser Basis gemeinsam mit ihrem Kind den Kindergarten und lernen den Tagesablauf kennen.

Vom Gastgebenden zur Partnerschaft – die erste Zeit

In der täglichen Routine werden gemeinsame Morgenkreise besucht und die anderen Räumlichkeiten des Kindergartens kennengelernt. Dabei hat die Familie auch Kontakt zu anderen Fachkräften. In dieser Zeit hält sich die Fachkraft noch im Hintergrund. Sie beobachtet das Verhalten des Kindes und

seiner Familie, um individuell weitere Schritte in der Phase der Eingewöhnung planen zu können. Das Kind bestimmt den Weg und wird auch die Dauer des Aufenthalts gemeinsam mit Eltern und Mitarbeitenden bestimmen.

Aus einer fremden Situation wird eine vertraute Situation

Innerhalb der nächsten Tage entwickeln sich die nächsten Schritte. Jetzt beginnt das Kind eigene Wege zu gehen, sich unter die anderen Kinder zu mischen und immer wieder den sicheren Hafen der Bezugsperson zu verlassen. Der Ablauf im Kindergarten ist der Familie bekannt. Das Kind versichert sich weiter, dass die Bezugsperson da ist, traut sich aber mehr zu. Die Fachkraft geht nun intensiver in den Kontakt, macht kleine Angebote und übernimmt immer mehr auch die pflegerischen Aufgaben, wobei das Kind immer miteinbezogen wird.

Das erste Mal alleine – die erste Trennung

Je vertrauter die Situation wird, umso mehr wird das Kind seine eigenen Wege gehen. An diesem Punkt wird die Fachkraft gemeinsam mit den Eltern eine Entscheidung treffen, wann eine erste Trennung stattfinden kann. Der Zeitpunkt der ersten Trennung ist bei jedem Kind individuell und wird auf das Kind angepasst. Eine Trennung geschieht nie vor dem 3. Tag, kann aber auch erst am 6. Tag oder später stattfinden. Die Individualität unseres Eingewöhnungskonzept gibt hier den Weg vor. Die Bezugsperson bleibt dabei im Haus anwesend.

Anschließend ist die Spielzeit vorbei und es geht nach Hause. Hier lernt das Kind ganz aktiv alleine im Kindergarten zu sein und nach einer gewissen Zeit abgeholt zu werden.

Bei einer Trennung sind Gefühle und ihre Regulation immens wichtig. Kinder dürfen ihren Schmerz und auch Zorn zeigen. Die Fachkraft wird feinfühlig auf das Kind reagieren und ihm zeigen, dass diese Gefühle berechtigt sind und dem Kind anbieten aus diesem Gefühl zu finden.

Ich bin ein Kindergartenkind – Stabilisierung

Nach der ersten Trennung gehen nun alle diesen Weg weiter, Trennungszeiten werden weiter ausgebaut und das Kind wird immer mehr zum Kindergartenkind. Kinder wissen nun, dass sie eine neue Rolle eingenommen haben und können diese auch ausfüllen. Sie kennen die ersten Regeln und Rituale und haben Vertrauen und Sicherheit in den Kindergarten und seine Fachkräfte aufgebaut.

Reflexion und Auswertung

Eine Eingewöhnung endet in unserem Haus immer mit einem Reflexionsgespräch. Hier kommen Eltern und Fachkraft noch einmal zusammen. Mit diesem Abschlussgespräch geht die Zeit der Eingewöhnung zu Ende und es werden Erfahrungen ausgetauscht. Auf dieser Basis werden gemeinsame Überlegungen getroffen.

9.2. Übergangskonzept vom Krippenbereich in den offenen Bereich

Durch unser offenes Konzept und Strukturen haben die Kinder bisher auch die Mitarbeitenden aus dem Elementarbereich im Außengelände sowie im Alltag kennengelernt. Somit wird der Übergang innerhalb der Einrichtung sanft gestaltet. Die Kleinsten im Alter von ca. 2,5 Jahren lernen die zukünftigen Fachkräfte gemeinsam mit der bisherigen Fachkraft kennen. Vorgesehen ist hier eine Art Rotationsprinzip, in dem die Mitarbeitenden aus der Übergangsguppe, mit den Kindern in den Elementarbereich wandert – dieses Konzept wird immer auf die Bedürfnisse des jeweiligen Jahrgangs angepasst.

9.3. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist für Kinder, deren Familien und die pädagogischen Fachkräfte ein bedeutender Schritt. Ihn gemeinsam zu bewältigen, sehen wir als spezielle Entwicklungsaufgabe im letzten Kindergartenjahr. In diesem Zeitraum unterstützen wir die angehenden Schulkinder mit Projekten und Ausflügen zum Themengebiet Einschulung. Dabei bauen wir auf unsere Kooperation mit der Grundschule am Bornstedter Feld.


Besonders durch Besuche der Grundschule lernen die Kinder die neue Bildungseinrichtung kennen und können sich ein Bild davon machen, was es heißt ein Schulkind zu sein. Begleitet und unterstützt wird dies von den pädagogischen Fachkräften aus

der Einrichtung. Parallel dazu wird angestrebt, dass Lehrerinnen und Lehrer den Kindergarten besuchen und so ein Austausch mit Kindern und den pädagogischen Fachkräften stattfindet.

In einem Plakat haben wir die Übergänge für alle im Haus transparent ausgestellt:

Wie laufen die Übergänge in unserer Kita ab?


Übergänge begleiten uns das ganze Leben. Besonders für Kinder ist es bedeutsam, dass diese Schritte achtsam und gut begleitet werden.



Der erste **Übergang** im Kindergarten ist der Wechsel von der **Eingewöhnungsgruppe (Nest)** in die **offene Krippe**. Hier lernen die Kinder andere Kinder und Pädagogische Fachkräfte kennen und erleben neue Räume und Strukturen.

Der **Übergang** in den **Elementarbereich** besteht in einem Wechsel in die obere Etage des Hauses. Im Elementarbereich besteht ein anderer Personalschlüssel der Fachkraft-Kind-Relation. Der Personalschlüssel folgt den politischen Vorgaben und Bestimmungen. Er beinhaltet, dass durchschnittlich mehr Kinder von einer pädagogischen Fachkraft betreut werden als in der Krippe.

Die Kindergartenzeit endet mit der **Einschulung**.



Das ist uns wichtig:

- Jedes Kind ist **individuell**, so auch die Übergänge
- Die **Übergänge sind Prozesse**, die Zeit brauchen
- Die Übergänge hängen nicht an Bezugserzieherinnen, sondern **sind Teamarbeit**
- Es besteht in unserem Haus ein **Rotationsprinzip der Fachkräfte**
- Die Übergänge werden **kinderrecht** gestaltet, was unter anderem eine **freie Wahl der Bezugspersonen** bedeutet
- Vor jedem Übergang findet ein **Elternabend** statt. Eine **gute und transparente Kommunikation** ist der Schlüssel für einen gelingenden Übergang
- Die Zuteilung von Bezugserzieher:innen ist notwendig für die **Dokumentation, Beobachtung und Zusammenarbeit mit Familien**
- Die Übergänge werden **bedürfnis- und entwicklungsorientiert** gestaltet

Der Elementarbereich hat sogenannte „Funktionsräume“ zum Spielen und Entdecken. Sie sind im Vergleich zu den „Bildungscken“ in der Krippe größer und bieten viele verschiedene Möglichkeiten. Kinder des Elementarbereichs bekommen auch zunehmend mehr Partizipations- und Mitgestaltungsmöglichkeiten.

Sie haben Fragen? Sprechen Sie uns gern an!

Wir sind für Sie da.

Ihr Team aus dem FRÖBEL-Kindergarten Am Volkspark

10. Zusammenarbeit mit Familien

Kinder sind Teil eines Familiensystems und wachsen in unterschiedlichen Familienkonstellationen auf. Vor dem Hintergrund vieler verschiedener Familienformen beziehen wir mehr Menschen ein, als der Begriff Eltern fasst.

Die wichtigsten Bezugspersonen und Experten, für das Kind sind jene, die von zu Hause bekannt sind. Bildungs- und Erziehungsprozesse in Krippe und Kindergarten gelingen daher am besten, wenn sie in enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit diesen Menschen erfolgen.

4.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Zusammenarbeit bedeutet für uns ein vertrauensvoller und offener Umgang, eine ehrliche und vor allem transparente Art zu kommunizieren. In einer wertschätzenden Umgebung, in der sich jeder auf seinem ganz individuellen Weg äußern kann, schaffen wir die Basis einer guten Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Ein Kindergarten braucht verantwortungsvolle Erwachsene, die den Kindern vorleben, wie man miteinander umgeht. Fachkräfte und Eltern bilden ein Tandem, in dem nicht nur Probleme geteilt und gelöst werden, sondern auch Freude und Begeisterung. Fühlen Sie sich wohl und gut betreut, wird sich auch ihr Kind wohlfühlen.

Im Alltag spiegelt sich die Zusammenarbeit durch folgende Beispiele wider:

- Dokumentation und transparente Wochenpläne
- Fernseher im Eingangsbereich zeigt ausgewählte Bilder vom Tag
- Hospitationen
- Zeit im Kindergarten – Bring- und Abholsituationen verlängert
- Bindung durch die Eingewöhnung - Eltern haben intensiven Einblick in den Alltag
- Einladen zur Mitarbeit und Unterstützung - Ehrenamtlichkeit – Fördermitgliedschaften – Hospitationen

Im Elternbeirat haben unsere Eltern die Möglichkeit auch aktiv den Kindergarten mitzugestalten. Die Wahl dazu findet einmal im Jahr im 3. Quartal des jeweiligen Jahres statt. Gemeinsam werden hier aktiv Dinge besprochen und geplant dazu gehören zum Beispiel: Schließzeiten, Feste, pädagogische Ausrichtung. Auch hier versuchen wir das Kinderparlament konkret mit einzubeziehen um die Sichtweise der Kinder nicht aus den Augen zu verlieren.

11. Feste und Feiern

Wir legen hohen Wert auf die Partizipation der Kinder jeglichen Alters in der Einrichtung. Deshalb planen, organisieren und führen wir die Feste gemeinsam mit den Kindern durch. In den Morgenkreisen oder anderen Zusammenkünften besprechen wir die Ideen der Kinder. Das Kinderparlament schafft dafür ebenfalls Raum und die Kinder können dort ihre Wünsche äußern.

Unser Schwerpunkt Kultur wird in die Planung der Feste integriert, indem wir die kulturell wichtigsten Feste, welche in Deutschland beheimatet sind, feiern und in unsere Jahresplanung mit aufnehmen. Wir laden Kinder mit einem anderen kulturellen Hintergrund beispielsweise im Morgenkreis dazu ein, ihre Feste und Bräuche mit den anderen Kindern zu teilen, oder nehmen sie in die Festplanung mit auf. Dadurch gehen wir auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ein und greifen die kulturellen Begebenheiten aller Familien auf.

Die pädagogischen Fachkräfte teilen sich in Planungsgruppen zu den einzelnen Festen auf und übernehmen dafür die Verantwortung. In enger Zusammenarbeit mit dem Kinderparlament, das aktiv an der Festplanung beteiligt ist, werden Ideen diskutiert und Entscheidungen getroffen. Dabei werden die Wünsche und Ideen der Kinder berücksichtigt und gemeinsam mit dem Leitungsteam besprochen, um die Umsetzung zu planen und fortzusetzen.

Weitere Teammitglieder wie unser Hausmeister und unser Koch werden ebenfalls in den Prozess einbezogen und tragen zum Gelingen der Veranstaltungen bei. Eine offene und gute Kommunikation innerhalb des gesamten Teams, einschließlich des Kinderparlaments, ist dabei von entscheidender Bedeutung, um sicherzustellen, dass die Interessen und Bedürfnisse aller gehört und berücksichtigt werden.

Unser zweiter pädagogischer Schwerpunkt Natur wird berücksichtigt, indem wir mit nachhaltigen und ressourcenschonenden Materialien arbeiten und immer auf die Weiterverwendung von beispielsweise Neuanschaffungen oder speziellen Käufen für Feste bedacht sind.

Um die Zusammenarbeit mit den Eltern zu stärken, beziehen wir diese in die Planung und Durchführung der Feste mit ein. Durch Aushänge, E-Mail-Kontakt oder den direkten persönlichen Austausch können sich die Eltern an den verschiedenen Aspekten der Planung beteiligen. Beispielsweise beim Auf- und Abbau, Dekoration und der kulinarischen Versorgung. Der Elternbeirat fungiert dabei als eine große Unterstützung um Ideen und Vorschläge der Elternschaft einzuholen oder selbst Elternnachmittage in der Einrichtung anzubieten. Auch unsere bestehenden Kooperationspartner und Ehrenamtler werden in die Festplanung mit einbezogen.

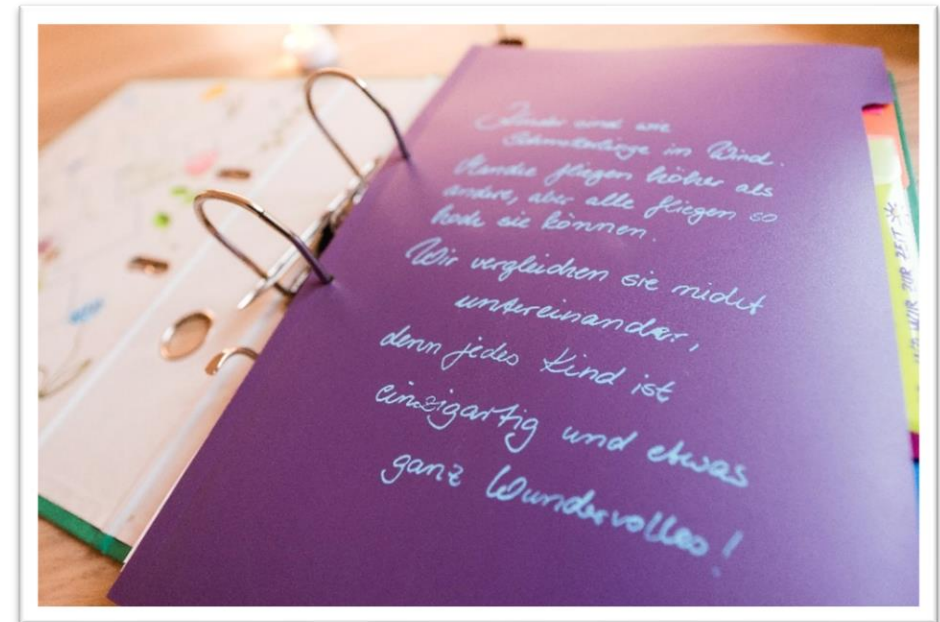
Auch bei Festen und Feiern achten wir auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Dabei werden Allergene und Unverträglichkeiten berücksichtigt und dementsprechend gekennzeichnet.

12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen / Sozialraumorientierung

Unsere Einrichtung hat sich erfolgreich mit verschiedenen Institutionen im Sozialraum vernetzt, um die Lebenswelt der Kinder zu erweitern und vielfältige Lernmöglichkeiten zu schaffen. Wir pflegen eine enge Zusammenarbeit mit der FH Potsdam, dem Stadteylladen Bornstedt, dem Volkspark Potsdam, anderen Kindergärten in der Nähe, der Schule Bornstedter Feld, dem kleinen Buchladen in Bornstedt und vor allem dem Seniorenheim.

Diese Kooperationen ermöglichen den Kindern ein breites Spektrum an Erfahrungen und bieten ihnen die Möglichkeit, verschiedene Lebensbereiche kennenzulernen. Sie fördern nicht nur das soziale Miteinander, sondern auch die kulturelle und intergenerationelle Verständigung. Wir sind stolz darauf, Teil dieses Netzwerks zu sein und freuen uns darauf, es kontinuierlich zu erweitern und zu vertiefen, um den Kindern eine umfassende und bereichernde Entwicklungsumgebung zu bieten.

Zusätzlich zu diesen Kooperationen pflegen wir einmal im Monat den Austausch mit unserer deutsch-spanischen Partner Kita in Sevilla, Spanien. Diese grenzüberschreitende Zusammenarbeit ermöglicht den Kindern nicht nur den interkulturellen Austausch, sondern stärkt auch ihre sprachlichen Fähigkeiten und ihr Verständnis für andere Kulturen. Durch regelmäßige Videokonferenzen, gemeinsame Projekte und gegenseitige Besuche lernen die Kinder voneinander und entwickeln eine globale Perspektive.



13. Leitung und Team

Eine gemeinsame Basis als Team ist einer der wichtigsten Bausteine für das Leitungsteam. Partizipation und eine offene, transparente Art zu kommunizieren sind tragende Elemente der Zusammenarbeit. Gerade im ständigen Wandel der Gesellschaft ist die Entwicklung eines stabilen und mutigen Teams essentiell.

Eine gute pädagogische Fachpraxis erfordert reflektiertes und pädagogisches Handeln, die Auseinandersetzung mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, die Vertiefung der eigenen berufsbezogenen Kompetenzen sowie die Weiterentwicklung professioneller Haltungen. Individuelle berufsbegleitende Fort- und Weiterbildungen, Teamfortbildungen, kontinuierlicher kollegialer Fachaustausch sowie die Möglichkeit von Zusatzausbildungen und akademischen Berufsabschlüssen sind wesentliche Elemente des Personalentwicklungskonzepts. Ebenfalls können wir in anderen Fröbel-Einrichtungen hospitieren und uns in regionalen Arbeitskreisen zu pädagogischen Fragestellungen austauschen.

Schließtage im Zuge der Fortbildungsinitiative des Fröbel-Curriculums ermöglichen gemeinsames Diskutieren, Reflektieren und Verständigen.

Neben Fortbildungen gehören zu den systematisch genutzten Instrumenten der Personalführung und -entwicklung:

- Strukturierte Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen
- Wöchentliche Teambesprechungen /Bereichsberatung
- 1 x im Monat pädagogische Impulsberatung (freitags 15 bis 18 Uhr)
- Jährliches Personalentwicklungsgespräch
- Fachtage
- Teamtage



14. Qualitätsentwicklung

Qualität sichern und weiterentwickeln:

Wir wissen, dass Qualität keine Selbstverständlichkeit ist, sondern stets (selbst)kritisch reflektiert werden muss, um sie zu sichern und weiterzuentwickeln.

In unserem Kindergarten legen wir großen Wert auf kontinuierliche Qualitätsentwicklung. Zu diesem Zweck führen wir regelmäßig interne Evaluationen durch, indem wir jährlich die Fröbel-Standards überprüfen. Einmal im Jahr verwenden wir eine Checkliste aus dem nationalen Kriterienkatalog, um ein bestimmtes Qualitätsmerkmal genauer zu untersuchen.

Bei Fröbel wollen wir sicherstellen, dass alle uns anvertrauten Kinder die gleiche qualitativ hochwertige Betreuung erfahren. Darum lassen wir seit 2016 alle Fröbel-Einrichtungen bundesweit in einem 5-Jahres-Rhythmus von dem externen Institut PädQUIS gGmbH evaluieren.

Zusätzlich führen wir regelmäßig Eltern- und Mitarbeitenden Befragungen in allen Häusern durch, die uns wertvolle Anregungen geben, wo wir noch besser werden können.

Wir betrachten uns als lernende Organisation und sind stets offen für wissenschaftliche Neuerungen und Erkenntnisse. Als Forschungskindergarten sehen wir es als unsere Aufgabe, innovative Ansätze zu erkunden und zu implementieren, um die Bildungsqualität kontinuierlich zu verbessern und den Bedürfnissen der Kinder und Familien gerecht zu werden

15. Forschungskindergarten

Es ist uns ein zentrales Anliegen, Ihren Kindern die bestmögliche frühkindliche Bildung zu bieten. Deshalb arbeiten wir eng mit renommierten Bildungsinstitutionen wie der FH Potsdam zusammen. Diese Zusammenarbeit ermöglicht es unseren pädagogischen Fachkräften, stets auf dem neuesten Stand der Forschung zu bleiben und innovative Ansätze in der pädagogischen Praxis umzusetzen.

In Zusammenarbeit mit der FH Potsdam und anderen Forschungseinrichtungen, führen wir regelmäßig Forschungsprojekte durch, die direkt unseren Kindern zugutekommen. Durch diese Projekte erhalten unsere Fachkräfte wertvolle Einblicke in aktuelle Bildungsthemen und können ihr pädagogisches Handeln kontinuierlich verbessern. Die Ergebnisse der Forschungsprojekte fließen direkt in unseren Kita-Alltag ein und ermöglichen es uns, die Bildungsqualität kontinuierlich zu steigern.

Als Eltern profitieren Sie direkt von unserer engen Kooperation mit der FH Potsdam. Sie können sicher sein, dass Ihr Kind von qualifizierten Fachkräften betreut wird, die sich auf dem neuesten Stand der Forschung sind und stets ihr Bestes geben, um eine anregende Lernumgebung zu schaffen. Wir sind stolz darauf, Teil dieses Netzwerks zu sein.

16. Lernort Praxis

Als „Lernort Praxis“ bieten wir ein offenes Umfeld für die Ausbildung. Bei uns stehen folgende Grundsätze in der Zusammenarbeit im Mittelpunkt: eine wertschätzende Arbeitsatmosphäre in einem motivierten und kollegialen Team, Sicherheit durch transparente Strukturen und Abläufe sowie die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen und umzusetzen.

Unser konkretes Angebot umfasst bedarfsgerechte individuelle Begleitung durch erfahrene Mentorinnen mit mindestens zwei Jahren Berufserfahrung und einer abgeschlossenen Erzieherinnenausbildung/Kindheitspädagogik, strukturierte Einarbeitung und innovative pädagogische Arbeit, Raum für gemeinsame Reflexionen und individuelle Kompetenzentwicklung sowie Einführung in die offene Pädagogik und enge Kooperation zwischen den Lernorten.

17. Kinderschutz

Als „Lernort Praxis“ bieten wir ein inspirierendes Umfeld für die Ausbildung. Bei uns stehen folgende Grundsätze in der Zusammenarbeit im Mittelpunkt: eine wertschätzende Arbeitsatmosphäre in einem motivierten und kollegialen Team, Sicherheit durch transparente Strukturen und Abläufe sowie die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen und umzusetzen. Unser konkretes Angebot umfasst bedarfsgerechte individuelle

Begleitung durch erfahrene Mentorinnen mit mindestens zwei Jahren Berufserfahrung und einer abgeschlossenen Erzieherinnenausbildung/Kindheitspädagogik, strukturierte Einarbeitung und innovative pädagogische Arbeit, Raum für gemeinsame Reflexionen und individuelle Kompetenzentwicklung sowie Einführung in die offene Pädagogik und enge Kooperation zwischen den Lernorten.

17.1. Das Kinderrecht auf Schutz vor Gewalt und die Sicherung des Kindeswohls

Wir sind eine Kindertageseinrichtung, die das Recht der Kinder auf Schutz vor Gewalt und die Sicherheit des Kindeswohls als oberstes Gebot ansieht. Wir sehen dies als eine Voraussetzung für die kindliche Entwicklung.

Im Kinderschutz geht es grundsätzlich um Grenzverletzungen und darum Gewalt präventiv vorzubeugen bzw. bei Hinweisen schnell zu agieren.

Alle Mitarbeitenden unserer Einrichtung übernehmen Verantwortung, wenn Kinder im Umfeld der Familie von Gewalt betroffen sein könnten (Schutzauftrag § 8a Abs. 4 SGB VIII). Des Weiteren haben wir die Pflicht, Kinder in unserer Einrichtung im Rahmen des institutionellen Kinderschutzes vor jeglichen Formen von Gewalt, Zwang, Grenzverletzungen und Machtmissbrauch zu schützen und nehmen diese ernst. Wir intervenieren bei gewaltvollem und grenzverletzendem Verhalten, um unseren Kindern in solchen Situationen zu helfen

und melden diese bei Gefährdung des Kindeswohls (§ 45 Abs. 2 SGB VIII und § 47 SGB VIII).

Daraus resultierend, gibt es vielfältige Methoden, Maßnahmen, Einstellungen und Leitfäden die unser Team im Rahmen des Kinderschutzes in jedem Schritt unserer Arbeit verfolgt.

17.2. Der Schutzauftrag nach § 8a Abs. 4 SGBVIII

Jeder Mitarbeiter unserer Einrichtung geht sensibilisiert und verantwortungsbewusst mit Beobachtungen um, die darauf hinweisen könnten, dass Kinder von Gewalt und oder Grenzverletzungen betroffen sein könnten. In unserer Kindertageseinrichtung gibt es das Fröbel-Kinderschutzkonzept „Kinder schützen-Eltern unterstützen-Erzieherinnen und Erzieher stärken“, welches wir verfolgen. Des Weiteren ist unser handlungsleitendes Leitbild: Kinder haben das Recht frei von Gewalt und mit Achtung ihrer persönlichen Würde aufzuwachsen. Dazu gehört das Recht auf Hilfe, wenn ihre Grenzen nicht respektiert werden.“

Ein Fröbel-Kinderschutzordner steht allen Mitarbeitern jederzeit zur freien Verfügung und dient als Nachschlagewerk, Orientierungshilfe und Leitfaden. Dort sind die Verantwortlichkeiten auf Einrichtungsebene und im Fröbel-Kinderschutznetzwerk, die Verfahrensabläufe und die Dokumentationen sowie ggf. die Meldung an das zuständige Jugendamt verbindlich geregelt.

Zudem stehen unserem Team trägerinterne insoweit erfahrenen Fachkräfte und der Potsdamer Betreuungshilfe e.V beratend zur Verfügung, mit denen wir eng und vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Im Team werden die Fröbel-Kinderschutzstrukturen regelmäßig durch Leitung und/oder unsere Multiplikatorin für Kinderschutz aufgefrischt und sensibilisiert.

Durch die Einbeziehung der Familien möchten wir eine potentielle Gefährdung gemeinsam abzuwenden. Sollte dies nicht gelingen, werden weitere Wege aufgezeigt. Im Kontakt mit dem zuständigen Jugendamt streben die Fröbel-Fachkräfte eine Lotsenfunktion an.

Für uns ist es wichtig, durch die Elternarbeit die Eltern sensibilisierend in das Thema mit einzubeziehen und bei Hinweisen auf Gefährdung offen über unsere Beobachtungen zu kommunizieren. Dieses Vertrauensverhältnis ist für uns eine notwendige Grundlage um den Schutz des Kindeswohles transparent zu machen. Ebenso sehen wir es als notwendig an, Kinder in solchen Prozessen angemessen zu begleiten.

Unser Ziel und Qualitätsanspruch ist es nach der Maxime zu handeln, präventiv zu arbeiten, frühzeitige gefährdende Momente wahrzunehmen und alle Äußerungen von Kindern zu möglichen Gewaltvorkommnissen ernst zu nehmen und entsprechend dem Kinderschutzverfahren abzuklären.

Das Recht auf Gewaltfreie Erziehung jedes Kindes nach §1631 Abs. 2 SGB VII ist für uns nicht nur ein Schutzrecht welches wir sehr ernst nehmen, es ist für uns eine Voraussetzung zur gesunden Entwicklung und Lebensqualität.

Kinderschutz heißt auch, dass wir selbstverständlich gewaltfrei mit den uns anvertrauten Kindern umgehen. Im regelmäßigen gemeinsamen Fachaustausch und kontinuierlich geführten Reflexionsprozessen im Team überprüfen wir unsere Haltung. Dieser fest etablierte Teamprozess stellt sicher, dass die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sich der Thematik sowie ihrer Verantwortung stetig bewusst sind und sich nicht nur aus akutem Anlass damit auseinandersetzen.

17.3. Der Schutz von Kindern vor Gewalt und Übergriffen innerhalb der Einrichtung

Durch Beobachtungen, präventiven Seminaren und Schulungen schaffen wir Ressourcen und effektive Methoden für die pädagogische Arbeit in den Kindergruppen und in der Begleitung der Familien. Ebenso schaffen wir dadurch eine stetige Sensibilisierung und eine fehlerfreundliche Teamkultur, die es ermöglicht mit dem Thema Macht, Gewalt, Nähe, Distanz und Risikosituationen vorbereitet und professionell umzugehen. Durch Teamarbeit und Reflexionen/Mitarbeitergespräche ermöglichen wir eine stetige Überprüfung unserer pädagogischen Arbeit, insbesondere zum Schutz der Rechte jedes Kindes.

Sexuelle Übergriffe unter Kindern:

Das pädagogische Team ist zu dem darin geschult, entwicklungsangemessene Interaktionen von sexuellen Übergriffen, sowie gewaltförmige Grenzüberschreitungen unter Kindern zu unterscheiden. Eine aufmerksame und emphatische Beobachtung und Begleitung von Kindern bei Körpererkundungen und der Situation Grenzen zu wahren, sichert den Schutz jedes einzelnen Kindes. Dabei unterstützen wir sie in unserem alltäglichen pädagogischen Handeln. Grundlage hierfür finden wir in unserem sexualpädagogischen Konzept und im Partizipations- und Beschwerdeverfahren für Kinder. Wir begleiten die Kinder in Reflexionen und Aufstellen klarer Regeln und sensibilisieren sie für Grenzüberschreitungen und ihrem Ich- Bewusstsein.

Zudem hilft es klare Regeln aufzustellen und die Kommunikation auf Augenhöhe hilft den Kindern, sich und andere vor Übergriffen zu schützen und Grenzen zu erkennen. Jeder Hinweis auf Formen der Gewalt gegen Kinder durch Mitarbeitende wird ernst genommen und bearbeitet.

Gewaltvolle Übergriffe unter Kindern

Kommt es mehrfach und dauerhaft zu erheblichen körperlichen, sowie verbalen Übergriffen durch Kinder, so aktiviert die Leitung das interne Ereignis- und Krisenmanagement, um Beratung und Begleitung durch den Träger, insbesondere Fachberatung, hinzuzuziehen. Hierbei wird das Ziel verfolgt, den Schutz betroffener Kinder wiederherzustellen, adäquate Unterstützung für das übergriffige Kind zu finden, sowie im Rahmen des institutionellen Kinderschutzes, anderer Kinder vor Übergriffen zu bewahren.

Wir sind uns bewusst und darin geschult, dass in diesen übergriffigen Situationen eine zeitnahe Intervention unter Beteiligung der Eltern erfordert ist. Hierfür bietet unser Träger ein Kinderschutzverfahren an, in dessen Rahmen wir Beratung durch das Fröbel-Kinderschutzteam erhalten. Mithilfe der Beratung wird die Situation fachlich eingeschätzt und Interventionsschritte, die am Wohl der Kinder ausgerichtet sind, geplant.



Hinweise auf Gewalt und Machtmissbrauch durch Fachkräfte und Mitarbeitende in der Einrichtung.

Jeder Hinweis auf Formen der Gewalt gegen Kinder durch Mitarbeitende wird ernst genommen und bearbeitet. Die Leitung ist in der Verantwortung, im Rahmen ihrer Dienst- und Fachaufsicht, den Schutz von Kindern sicherzustellen und zu entscheiden, wann sie das trägerinterne Verfahren zu Ab- und Aufklärung aktiviert. Es folgt dann Beratung und Abklärung durch das Fröbel-Krisenteam, zuständige Geschäftsleitung sowie Fachberatung in enger Zusammenarbeit mit dem Leitungsteam der Einrichtung. Ein Hinzuziehen unabhängiger Fachberatungsstellen wird in jedem Einzelfall geprüft.

Zusätzlich zu diesen Teamprozessen geht Fröbel über der gesetzlichen Forderung nach der Vorlage des erweiterten Führungszeugnisses hinaus. Dazu nutzen wir in unserer Einrichtung auch intensive, aussagekräftige Bewerbungsgespräche, die von der Leitung und Mitarbeitern geführt werden.

Alle pädagogischen Fachkräfte, sowie längerfristige Praktika, verpflichten sich zu Beginn ihrer Tätigkeit mit einer „persönlichen Erklärung zum Kinderschutz“, das Recht der Kinder auf gewaltfreies Erziehen, Begleiten und ihren Schutz vor Missbrauch in jeglicher Form anzuerkennen und umzusetzen. Inkludiert ist hier eine gemeinsame Teamvereinbarung zum gewaltfreien Aufwachsen in unserem Kindergarten. Diese Teamvereinbarung kennen alle Mitarbeiter*innen und haben diese unterschrieben.

Zudem dienen eine Probearbeit und eine Probezeit darin, uns einen intensiven Einblick in die Haltung und die Arbeit des Bewerbenden zu geben. Neue Mitarbeitende sind in der Anfangszeit von einem Mentor oder Mentorin umgeben und ist in potentiellen Gefahrensituationen, die ersten Wochen nicht allein und unter Anleitung.

Meldepflichten nach §47 SGB VIII

Die gesetzlich vorgeschriebene, frühzeitige Meldung von Ereignissen, die das Wohl von Kindern in unserer Einrichtung beeinträchtigen könnte. Erfolgt in einem Mehr-Augenprinzip und erfolgt in aller Regel durch die zuständige Geschäftsleitung.

17.4. Schutzkonzept

Wir verfügen über ein gesondertes Schutzkonzept das als Anlage zu dieser Konzeption erhältlich ist. Hier wurde die Einrichtung aus der Sicht des Kindes, der Mitarbeitenden evaluiert und entsprechende Maßnahmen zum Schutz aller im Haus abgeleitet.

17.5. Einrichtungsspezifische Aufsichtspflicht

Ebenfalls in einem gesonderten Anhang ist die Aufsichtspflicht in unserem Kindergarten geregelt. Alle Mitarbeitenden werden regelmäßig unterwiesen zum Thema Aufsichtspflicht. Dabei haben wir den Konsens, dass Aufsichtspflicht immer dem Entwicklungsstand des Kindes auch angepasst sein muss, um Kindern ihre Entwicklung zu ermöglichen.

18. Beschwerdemanagement

Beschwerden

Bei Fröbel wurde u. a. im Zusammenwirken mit den Betriebsräten und im Rahmen der Umsetzung des Fröbel-Kinderschutzkonzepts, ein Beschwerdemanagement installiert, das sowohl Leitlinien und Verfahrensschritte zur Bearbeitung von internen Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbeschwerden als auch zum Umgang mit externen, insbesondere Beschwerden von Eltern enthält. Wir verstehen Beschwerden als Impulse zur Veränderung unserer Arbeit, die wir mit dieser positiven Grundhaltung transparent in der Vorgehensweise und zeitnah lösungsorientiert bearbeiten. Für Eltern, die sich bezüglich ihrer Kinder und in persönlichen Angelegenheiten an uns wenden, insbesondere bei Beschwerden zu Anzeichen von Kindeswohlgefährdendem Verhalten von Fröbel-Mitarbeitenden gegenüber Kindern oder diesbezüglichen strukturellen und organisatorischen Schwachstellen, wurden Möglichkeiten in der Einrichtung vor Ort und parallel an zentraler Stelle geschaffen sowie die Reaktionskette und die entsprechenden Verantwortlichkeiten fixiert.

Das Fröbel-Beschwerdemanagement beinhaltet darüber hinaus auch die Schritte zur Bekanntmachung der Wege und Ansprechpartner als auch die grundlegenden präventiven Maßnahmen.

Regionale Ansprechpartnerinnen sind: Geschäftsleiterin Melanie Rösch und Fachberaterin Kathrin Reikowski, Kathleen Bölke.

Außerdem gibt es einmal im Jahr eine Familienbefragung, die anonym ist und Eltern die Möglichkeit gibt Ihre Meinung anzubringen. Ebenfalls steht ein Beschwerdebriefkasten zur Verfügung, wo auch anonym Beschwerden eingefügt werden.

Dazu zählen für uns eine Kommunikationskultur des Miteinanders mit den Eltern, die transparente Kommunikation unsererseits sowie Strukturen zur und vielfältige Formen der Elternbeteiligung sowie eine gelebte Akzeptanz und Umsetzung der Kinderrechte auf allen Ebenen.

18.1. Beschwerden von Kindern

Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen, sich wertgeschätzt und (selbst-)wirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt. Damit ist die Entwicklung von Beschwerdemöglichkeiten ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und zum Schutz des Kindes.

Gemeinsam mit den Kindern werden entwicklungsangemessene Formen der Beteiligung und offenen Kommunikation gefunden und etabliert (z.B. Morgenkreis). So bekommen sie die Möglichkeit sich zu äußern, wenn ihnen etwas unangenehm ist und sie in ihren Gefühlen verletzt sind.

Damit Kinder dies selbstbewusst und sicher tun können, ist es wichtig, dass sie ihre Rechte kennen. Im Jahr 2023 haben wir deswegen das Jahresprojekt „Kinderrechte 2023“ aufgelegt. Dies war der Grundstein zum Thema Demokratie und Rechte im Kindergarten.

Unser Kinderparlament tagt mindestens alle 14 Tage oder auch wöchentlich, je nach anstehenden Themen. Dabei werden mehrere Kinder als Vertreter der einzelnen Bezugsmorgenkreise gewählt. Diese besprechen Anliegen, alltägliche Wünsche und Sorgen mit einer pädagogischen Fachkraft im Kinderparlament und tragen die besprochenen Dinge zurück in die große Kindergruppe. Dieses Parlament bietet auch Raum für Beschwerden der Kinder.

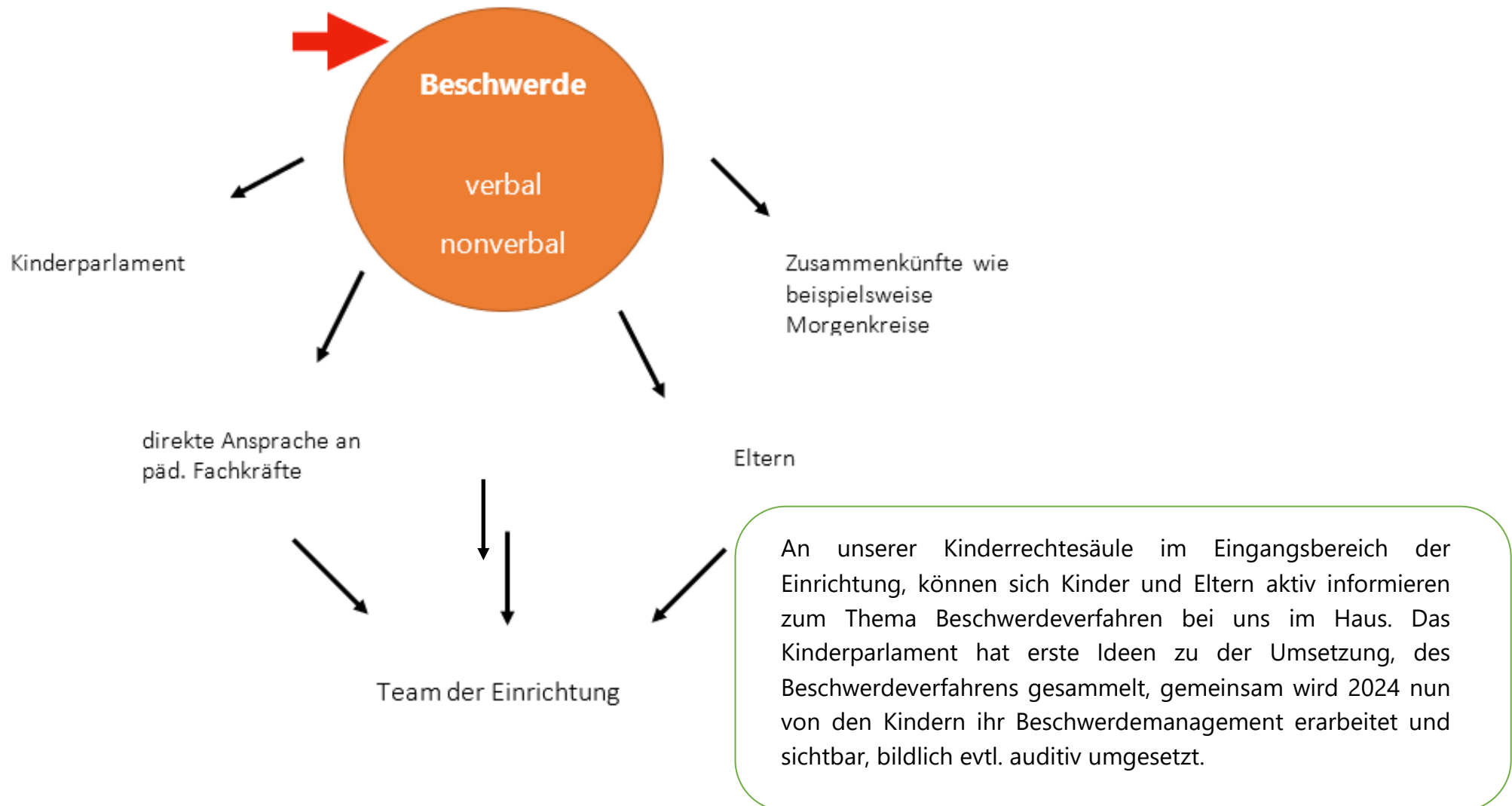
Aber auch in den Morgenkreisen oder anderen Zusammenkünften können die Kinder Beschwerden äußern oder direkt auf die pädagogischen Fachkräfte zukommen. Diese Beschwerden werden dann von den jeweiligen Fachkräften aufgenommen und ins Team getragen. Gerade bei Krippenkindern, Kindern mit Beeinträchtigungen, sind nonverbale Signale ein wichtiger Hinweisgeber für die pädagogischen Fachkräfte.

In unserer Einrichtung leben wir das Konzept des offenen Büros, Kinder können jederzeit auch zur Leitung kommen und dort eine Beschwerde abgeben. Diese wird dann mit den Kindern Wege finden, die Beschwerde öffentlich zu machen.

Bewusst sind wir uns auch, dass es Beschwerden unter den Kindern gibt, so haben wir die „Halt Stopp“ Regel im Haus. Wird die Stoppregel angewandt, endet jede Aktion und wird gemeinsam von den Mitarbeitenden mit den Kindern reflektiert. So stärken wir die Kinder in ihrem Beschwerderecht.



In der nachfolgenden Darstellung wird deutlich, welche Anlaufstellen Kinder und Sorgeberechtigte in der Einrichtung haben um ihre Beschwerden zu äußern:



18.2. Beschwerden von Familien

Elternbeschwerden werden im Rahmen des Fröbel-Beschwerdemanagements auf allen Ebenen zeitnah, verantwortungsbewusst und aufklärend bearbeitet und als Impuls zur Veränderung unserer Arbeit gewertet. Werden Beschwerden an uns herangetragen, erfolgt deren Bearbeitung zunächst durch die Mitarbeitenden, die zuerst durch die Eltern angesprochen werden. In jedem Fall wird ein Folgegespräch mit den Eltern vereinbart. Die Leitung wird von den Mitarbeitenden über alle Beschwerdeanlässe informiert. Sollte es zu keiner Klärung auf der Ebene Eltern - Mitarbeitenden kommen, wird als „nächste Instanz“ aktiv an die Leitung verwiesen, die ihrerseits die erforderlichen und fixierten Bearbeitungsschritte einleitet: Gespräch mit den Beschwerde führenden Eltern, Klärung des Sachverhalts, ggf. Klärung im Team und Einleitung von Maßnahmen/Veränderungen, Folgegespräch mit den Eltern, Information der Geschäftsleitung, ggf. Hinzuziehung der zentralen Beschwerdestelle.

Bei Beschwerden, die nicht in unserer Einrichtung zuerst eingehen, sondern bei Externen (Behörden), der Geschäftsstelle oder der Fachberatung, nimmt die Leitung umgehend Kontakt mit den Elternvertretern und mit dem Beschwerdeführer auf, um die Beschwerde im Sinne unseres Beschwerdeverfahrens zu bearbeiten.

Wichtig bei allen Beschwerden ist es, diesen zeitnah und aufklärend nachzugehen. Sie werden als Impuls zur Veränderung unserer Arbeit gewertet. Auf diesem Wege können wir Fehler und Missstände in Arbeitsabläufen und im Handeln sowie Verhalten erkennen und Verbesserungen entwickeln.

Der Elternbeirat ist ein weiterer wichtiger Ansprechpartner für alle Eltern der Einrichtung. Er nimmt Wünsche, Anregungen, Vorschläge und Beschwerden der Eltern entgegen und bringt sie gegenüber der Kita-Leitung und dem Träger mit ein.



18.3. Beschwerden von Mitarbeiter*innen

Wir sind offen für die internen Beschwerden, nehmen diese ernst und verstehen sie als Anregung zur Verbesserung. Deshalb ist es uns wichtig, dass sich die Mitarbeitende zunächst mit der Leitung der Einrichtung zusammensetzen und die Beschwerde aufgenommen und lösungsorientiert besprochen wird. Darüber hinaus haben Fröbel Mitarbeitende die Möglichkeit, sich an die Ansprechpartner*innen der regionalen Betriebsräte zu wenden. Des Weiteren stehen allen Mitarbeiter*innen die regionale Geschäftsleitung und die Fachberatung für Beschwerden zur Verfügung. Ebenfalls ist der Betriebsrat eine Anlaufstelle für Mitarbeitende. Im Jahr 2023 wurde ebenfalls eine Whistleblower Anlaufstelle geschaffen, wo auch anonym Hinweise und Beschwerden abgegeben werden können.

18.4 Externe Beschwerdestelle

Externe Beschwerdestelle: Fachbereich Kinder, Jugend und Familie –
Bereich Kindertagesbetreuung der Landeshauptstadt Potsdam

Fachberatung: Madeleine Thiede

Friedrich -Ebert-Straße 79-81

14469 Potsdam

Tel: 0331-2892315

E-Mail: Fachberatung.kita@rathaus.potsdam.de

19. Buch & Aktenführung

In der Buch- & Aktenführung halten wir uns an den Grundsatz nur notwendige Daten für die Betreuung aufzunehmen. Außerdem werden die gesetzlichen Aufbewahrungsfristen von 10 Jahren eingehalten, in dem die relevanten Abrechnungsdaten digital aufbewahrt werden. Pädagogische Notizen und Kinderakten die nicht der Aufbewahrungsfrist unterliegen, werden nach Ausscheiden des Kindes vernichtet, oder dem Kind mitgegeben.

Grundsätzlich werden alle Papierdaten, in verschlossenen Schränken aufbewahrt, dabei hat jedes Kind und jeder Mitarbeitende eine eigene Registermappe in einem geschlossenen Schrank zu dem nicht jeder Zugang hat.

20. Datenschutz

Fröbel nimmt den Schutz personenbezogener Daten sehr ernst. Wir informieren die Eltern der von uns betreuten Kinder darüber, welche personenbezogenen Daten wir von Ihnen erheben und was wir damit machen. Wir informieren die von der Verarbeitung ihrer personenbezogenen Daten betroffenen Personen über die Art der Verarbeitung über ihre datenschutzrechtlichen Rechte und nennen Ansprechpartner zur Beantwortung Ihrer Fragen. Die aktuellen

Datenschutzhinweise sind unter hinterlegt und für die von der Datenerhebung betroffenen Personen jederzeit einsehbar.

Unseren Mitarbeitenden stehen im Fröbel-Bildungsprogramm Datenschutzschulungen zur Verfügung. Seit 09.2022 wird darüber hinaus ein ständig verfügbares E-Learning-Modul Datenschutz angeboten. Datenschutzrechtliche Ereignisse werden im Rahmen des Fröbel Ereignis- und Krisenmanagementsystems erfasst und bearbeitet, so dass die Einhaltung der Betroffenenrechte der von der Verarbeitung personenbezogener Daten betroffenen Personen jederzeit sichergestellt ist.

Die Buch- und Aktenführung erfolgt wie im Datenschutzhinweis dargestellt und entspricht den gesetzlichen Anforderungen des HGB sowie des SGB VIII sowie den sonstigen gesetzlichen Vorschriften. Sämtliche Verfahren sind in einem Verzeichnissesverzeichnis gemäß Art. 30 DSGVO festgehalten.

Digitale Bildungsdokumentationen werden bei uns über Kitalino und KitaWeb geführt, diese Programme sind Datenschutzgeprüft worden und alle Eltern haben dafür ihr Einverständnis gegeben.

Quellen

- Fröbel Rahmenkonzeption Stand: August 2018
- Anna Winner, Elisabeth Erndt-Doll - Anfang Gut? Alles Besser! – 2 Auflage 2013
- Daniela Dietrich, Christoph Fröhlich – Sozialpädagogische Bildungsarbeit professionell gestalten. 1 Auflage, 3 Druck 2015
- Grundsätze elementare Bildung, des Landes Brandenburg.
- Fröbel Kinderschutzkonzept (Stand 2015)
- Fröbel Kinderschutzordner
- Fröbel Standards (Hauseigene Standards, in denen die qualitative Pädagogik beschrieben ist)